

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimatschutz und Heimat“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Sport-Rundschau“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“. — Einzigartigkeit: Der Bezugspreis beträgt halbjährlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.



Neißverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelle 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pf. — Reklamazeile 1,50 M. Anzeigen werden bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspre. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 256. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46, Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto 4514 4500.

Nr. 6

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Dienstag, 8. Januar 1929 (Gudula)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. 56. Jahrgang

Die „inoffiziellen“ Amerika-Besprechungen.

Bestimmt New York, was Deutschland leisten muß?

Paris, 8. Jan. (Eig. Radiodienst.) „New York Herald“ verzeichnet in einer Meldung aus Washington das Gerücht, die Regierung der Vereinigten Staaten würde geneigt sein, an der Ausarbeitung der finanziellen Ausgestaltung des Reparationsplanes mitzuwirken, unter der Bedingung, daß Frankreich das französisch-amerikanische Schuldenabkommen ratifiziert. Diese Ansicht sei in glaubwürdigen Kreisen verbreitet. Man verweise auf die Besprechungen Pariser Gilberts mit den offiziellen Persönlichkeiten in Washington. Das Ergebnis werde sein, daß Pariser Gilbert bei der Rückkehr nach Europa ein bestimmtes Bild haben werde, in welcher Höhe deutsche Obligationen in den Vereinigten Staaten untergebracht werden können, wenn das französisch-amerikanische Schuldenabkommen von Frankreich ratifiziert werden würde.

Chamberlain und Churchill.

Berlin, 8. Jan. (Privatmeldung.) Das „Berliner Tageblatt“ bringt eine Meldung des „Observer“, nach der in London im Augenblick eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Auswärtigen Amt (Chamberlain) und dem Schatzamt (Churchill) stattfindet. Während Chamberlain geneigt sei, den französischen Wünschen nachzukommen, wolle Churchill dafür sorgen, daß das Reparationskomitee wirklich rein objektiv die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit vornehme.

Zwei Personen durch Vergiftung getötet.

Rom, 8. Jan. (Eig. Radiodienst.) In einem Gebirgsort der Provinz Forlì wurden in einer Gemeinde auf dem Auenfeld durch einen Vergiftung zwei Häuser verschüttet, wobei zwei Personen getötet wurden. Eine Person wurde verletzt.

2000 Diamantenfelder werden gestümt.

Berlin, 8. Jan. (Privatmeldung.) Wie dem Lokalanzeiger über London gemeldet wird, haben südafrikanische Diamantenbesitzer von Lichtenburg und Grafontein Fields sich mit den Namaqualändern solidarisch erklärt. Sie be-

schlossen, sich von beiden Seiten aus an der Erstürmung der gesperrten Diamantenfelder zu beteiligen. Seit heute früh sollen bereits 4000 Schürfer in Port Kol-loth versammelt sein.

Dr. Hermes nach Warschau abgereist.

Berlin, 8. Jan. (Privatmeldung.) Der Führer der deutschen Abordnung für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Hermes, ist zu der vorbereiteten Vorbefprechung mit dem polnischen Abordnungsführer Dr. v. Twardowski am Montagabend nach Warschau abgereist. Die Vorbefprechung vor der Wiederaufnahme der eigentlichen Abordnungsverhandlungen war dadurch notwendig geworden, daß die polnische Antwort auf die deutschen Vorschläge noch einige Fragen offen gelassen hatte.

Die Rückzahlung der aufgewerteten Hypotheken.

Berlin, 8. Jan. (Privatmeldung.) Nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes sind die aufgewerteten Hypotheken den Aufwertungsgläubigern am 1. Januar 1932 zurückzuführen. In drei Jahren wird dann also eine Kapitalumwälzung vor sich gehen, deren Ausmaß schon jetzt Vorbereitungen notwendig macht. Es haben daher im Reichsjustizministerium Besprechungen stattgefunden, die sich außer mit Fragen der Grundbuchverteilung mit den Problemen beschäftigten, die der Rückzahlungstermin der Aufwertungshypotheken aufwirft. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Sozialdemokratischer Parteitag 1929 in Magdeburg.

Berlin, 8. Jan. (Privatmeldung.) Laut „Vorwärts“ hat der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei den diesjährigen Parteitag zum 10. März nach der Stadthalle in Magdeburg einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Referate von Wilhelm Bort, Wilhelm Dittmann, Arthur Grippen und Marie Juchacz.

Neue Kämpfe in Afghanistan?

Neue Beschließung Kabuls.

London, 8. Jan. (Eig. Radiodienst.) Wie „Morning Post“ meldet, sollen nach zuverlässigen Nachrichten die afghanischen Aufständischen ein Fort — vier Meilen von Kabul — erobert haben und die Hauptstadt mit eroberten Geschützen der Regierungstruppen bombardieren. Ein nächstlicher Angriff werde binnen kurzem erwartet.

Antireformistische Bewegung auch in der Türkei?

Konstantinopel, 8. Jan. (Privatmeldung.) In Brussa wurden 30 Mitglieder eines reaktionären Geheimbundes „Ligam zum Schutz des Glaubens“ verhaftet. In Siras wurden mehrere Personen wegen Propaganda gegen die neue Schrift verhaftet. In Sambul schwelt seit zwei Wochen eine Unternehmung gegen ein Dutzend Verhaftete, die Attentate geschworen haben sollen. Ein Türke Kadriye Hanum war mit zwei Revolvern nach Angora gereist und suchte Zutritt zu hochgestellten Personen zu erlangen. Es soll sich um eine exaltierte Person handeln. Die Verhafteten sind durchweg Verwandte oder Bekannte der Frau Hanums, deren widersprüchsvolle Aussagen bisher keinen Beweis für eine wirkliche Verschwörung ergaben.

Operation mit Lachgas.

Ein lustiger Freund in schweren Stunden

Wien, 8. Jan. (Privatmeldung.) Demnach wird also die Lachgasoperation ein Vergnügen werden. Seit langem kennt man das Lachgas als schmerzstillend und erheiternd. Im hiesigen Rudolfskranien hat man u. a. etwa 150 Operationen mit Lachgas durchgeführt. Das Einfließen und Aufwachen ist angenehm, auch kann die Lachgasoperation mit Entfernung der Nasenpolypen benutzt werden. Schon bei den ersten Zügen tritt eine Erleichterung ein, die bis zum Schluß anhält. Auch aus den tiefsten Narfosen wird der Kranke in Kurzem wach.

Große Koloniarbeiten Frankreichs?

Poincare sucht Ablenkung.

Paris, 8. Jan. (Eig. Radiodienst.) Der „Matin“ schreibt in einer Besprechung über die politische Lage vor der heute erfolgten Eröffnung des Parlaments:
Poincare ist der Ansicht, daß noch gewisse positive Aufgaben gelöst werden müssen, nicht nur außenpolitisch. Die endgültige Regelung der Reparationsfrage und

des Problems der interalliierten Schulden. Auch innenpolitisch, die Aufbarmachung der natürlichen Reichtümer Frankreichs und seiner Kolonien.

Die Stunde für die Inangriffnahme großer Arbeiten auf diesem Gebiet ist gekommen. Die Ausführung wird durch Ermahnungen zwischen dem Finanzminister Lheron und dem Kolonialminister Maginot hinsichtlich der Ausnutzung der deutschen Sachlieferungen erleichtert werden.

Hoover in Washington.

Washington, 7. Jan. Hoover hat in einem hiesigen Hotel Büropäpume eröffnet. Er wird eine Woche lang in Washington bleiben, um sich mit den politischen Führern und den Vertretern der Landwirtschaft zu besprechen. Wie es heißt, wird er auch mit dem Reparationsagenten Pariser Gilbert eine Unterredung haben.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 8. Jan. (Privatmeldung.) Die Reichsfinanzen werden durch die scharfe Steigerung der Arbeitslosigkeit eine weitere Belastung erfahren. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit ist unverhältnismäßig scharf als in den Vorjahren, ein deutliches Zeichen, daß — im Widerspruch zu den optimistischen Auffassungen Pariser Gilberts — die absteigende Konjunktur auf dem Arbeitsmarkt immer deutlicher wird. Die endgültige Zahl der Arbeitslosen am Neujahrstage ist noch nicht bekannt. Aber man darf sie auf nicht weniger als 1,6 Millionen schätzen, wozu noch jene kommen, die nur Kurzarbeit leisten oder bereits der Krisenfurie aufgegeben sind. Einer so starken Belastung sind die Mittel der jungen Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung nicht gewachsen. Das Reich wird daher an die Reichsanstalt einen Vorstoß geben müssen, den man, wie das Blatt bemerkt, allein bis zu Ende des Winters, mit 70 Millionen Mark kaum zu hoch veranschlagt.

Verbot der Berliner Liebknecht und Luxemburg-Demonstration.

Berlin, 8. Jan. (Privatmeldung.) Der Berliner Polizeipräsident Borgebel teilte der Bezirksleitung der K. P. D. Berlin-Brandenburg-Lauf mit, daß sein Demonstrationsverbot auch auf die am kommenden Sonntag stattfindende Gedächtnisdemonstration zu den Gräbern Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs ausgedehnt sei. Die Bezirksleitung fordert trotz des Verbots zu „lofer Massenemonstration auf dem Friedhofe bei den Gräbern“ der Revolutionsgefallenen auf.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Sozialdemokraten, Wehrmacht und wir.

Wie gegenfährlich man innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands über das Problem der Wehrhaftigkeit denkt, wie groß die Breite der Meinungsverschiedenheiten ist, die „durch das Wehrprogramm der Partei nach Möglichkeit überbrückt werden soll“, das wird in deutlicher Weise durch zwei Aufsätze demonstriert, die der „Vorwärts“ am Donnerstag morgen hintereinander veröffentlicht hat. Den ersten dieser Aufsätze hat der Abgeordnete Künzler verfaßt, den zweiten ein Herr Franz Josef Furtwängler, der nach unseren Informationen freigeistlichkeitskreisen angehört.

Künzler hat als Mitglied des ad hoc eingesetzten sozialdemokratischen Wehrausschusses gegen das Wehrprogramm gestimmt, hauptsächlich deshalb, weil er die von der Kommissionsmehrheit beschlossene Formulierung des Ablasses III des Programms und „die daraus hergeleitete Beziehung der Wehrmacht für „geradezu gefährlich“ hält. Dieser Ablass III erklärt zum wichtigsten Schutz der Deutschen Republik eine „Außenpolitik“, die auf die Verteidigung der Völker und die Erhaltung des Friedens gerichtet ist“, meint aber gleichzeitig, angesichts der hoch gerückten imperialistischen oder falschlich gewonnenen Umwelt könne die Deutsche Republik nicht darauf verzichten, „zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten.“ Für Herrn Künzler birgt der Ablass III den Vorzug als das Kernstück des ganzen Programms an, eine Argumentation, deren sich alle verantwortlichen Militärs und rechtsprechenden Politiker zur Begründung ihrer Militärvorlagen schon immer bedient hätten. Nach Künzler muß der Ablass eine andere Fassung erhalten, wobei von dem Standpunkt auszugehen wäre, „daß die heutige Wehrmacht umgeformt werden muß zu einer Grenzschutzpolizei.“ Nähere Angaben fehlen. Man erfährt also nicht, ob Herr Künzler der Ansicht ist, man könne den Feind genau so gut arrelieren, wie eine Schmugglerbande oder ob er seiner Reichswehr überhaupt nur die Rolle des Zollwächters zuweisen will.

Furtwängler kommt von der anderen Seite. Für ihn steht es fest, daß eine „große Arbeiter- und Volkspartei wie die Sozialdemokratie nichts unterlassen darf, was dem Schutze der eigenen Heimat dienen kann.“ Er bejaht das Programm und in ihm besonders den Ablass, den Künzler verwirft. Er bekämpft den trügerischen „Pazifismus“ der Sowjet-Diplomatie mit ihren eigenen Mitteln und den „entschiedenen Pazifismus“, dem manche sozialdemokratische Schichten anhängen, mit ziemlich deutlichen Worten. Er beruft sich auf die alten Größten seiner Partei und verkündet als eigene Meinung: „Wenn der entschiedene Pazifismus darin besteht, die Zerkümmern der letzten Pistole zu fordern, ohne nach dem rechten oder dem linken Nachbarn der Nation zu schauen, dann ist die Annahme solcher Richtlinien allerdings die Abkehr von einem Pazifismus, von dem ich hoffe, daß er nie in der Partei vorhanden war; denn mit solchem Bekenntnis dürfte keine Partei die Mitverantwortung für die Leitung eines Staates übernehmen, der von anderen wohl nicht unerheblich bewaffneten Ländern rings umgeben ist.“

Zwischen dem „Grenzpolizisten“ des ersten Artikels und dem „wehhaften Sozialisten“ des zweiten klappt, wie man sieht, ein so beträchtlicher Gegensatz, daß man den leisen Zweifel verleiht, den der „Vorwärts“ selbst über die Möglichkeiten eines Ausgleiches empfindet. Die Auseinandersetzung im sozialistischen Lager, die bis zum Parteitag im März kaum abreißen dürfte und vor allem der auf dem Parteitag selbst zu erwartende Kampf kann unter Umständen staatspolitisch bedeutsame Folgen haben. Das zwingt auch uns dazu, dem Verlauf der Debatte mit regem Interesse und unentwegter Sachlichkeit zu folgen. Uns drohen durch die sozialdemokratische Hinwendung zum Wehrgedanken — denn das bedeutet das Wehrprogramm trotz seines Kompromißcharakters — keine Felle wegzuweichen. Wir brauchen nicht, wie es die Kreuzzeitung tat, mit schillernden Geschrei von dem „Armutszeugnis“ zu reden, das die Sozialdemokratie sich an geblich ausgestellt hat. Wir können mit ruhiger Deutlichkeit sagen, welche Teile des sozialdemokratischen Wehrprogramms distastabel und welche für uns unannehmbar sind. Das ist ja auch schon geschehen. Abnehmen werden wir jeden Versuch, unsere Reichswehr im Sinne der österreichischen Wehrmacht zu politisieren. Wir wollen, daß unser Herr unbedingt ein Diener des Staates, des gegenwärtigen Staates ist, kein Parteiparastat. Der Gedanke der „Personalvertretung“ oder der „Demokratisierung“ des Disziplinarrechtes“ vertritt sich nicht mit der eigentlichen Struktur einer Truppe. Die allgemein menschlichen Rechte der Mannschaften können mit anderen Mitteln gesichert werden. Auf der anderen Seite aber ist anzuerkennen, daß durch das Programm die Stellung der Sozialdemokratie zu den Wehrfragen geklärt worden ist. Sie hat sich in positivem Sinne zu dem Gedanken der Landesverteidigung bekannt und das scheint uns wichtiger zu sein, als die ihrem radikalen Flügel gemachten Konzessionen und auch wichtiger als die Frage, wie sie sich dem künftigen Wehretat gegenüber verhalten wird. Wir glauben nicht, daß die sozialdemokratische Parteileitung die genannten Beschwichtigungsleistungen, die wir, wie gesagt, in jedem Fall ablehnen, zur Bedingung ihrer Zusammenarbeit mit den anderen Parteien machen wird und wir halten es selbstverständlich für ganz unmöglich, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Wehretat etwa in Kauf und Bogen ablehnt. Aber das Recht, Wehretat zu kritisieren oder zu verurteilen, ihn so zu sprechen wie möglich zu gestalten, wird man ihren Mitgliedern schlechterdings ebenso wenig abstreifen können, wie man es etwa unseren Abgeordneten abstreifen kann. Ob man einen positiv vorliegenden Staatsentwurf

ist gut oder für verbesserungsbedürftig hält, ist kein Kriterium dafür, wie man zur Frage der Wehrhaftigkeit selbst eingestellt ist. Die Zentrumspartei hat immer die Notwendigkeit einer Wehrmacht zur Verteidigung des Landes bejaht und dabei sind immer prominente Zentrumsgesandte für eine vernünftige Rummessung des Heereshaushaltes eingetreten. Es gab und gibt für den Abgeordneten stets eine Pflicht zu kritischer Haltung, namentlich jetzt, wo über die Zweckmäßigkeit unserer Heeresorganisation so ganz verschiedene Meinungen bestehen. Während die Einen den Standpunkt vertreten, man müsse alle Rüstungsmöglichkeiten gewissenhaft ausnützen, die der Versailles Vertrag uns bietet, glauben die anderen, daß die in Versailles

uns aufgezogene Heeresorganisation aus dem Wunsch unserer Seite heraus entstanden ist, uns einen möglichst schwerfälligen und unzuverlässigen Apparat in die Hand zu geben. Wir erinnern nur an den Streit um den Wert unserer Kavallerie- und Form für brauchbar hält, — auch Seestritt befaßte diese Ansicht, — während man andererseits genau von dem Gegenteil überzeugt ist. Je nachdem nun ein politisch vortrefflicher Staatsmann von der einen oder der anderen Anschauung ausgeht, wird die Haltung der Abgeordneten variieren, ohne daß daraus ohne weiteres ein Schluß auf ihre Einstellung zum Wehrproblem möglich wäre.

Die Enttäuschung der Kroaten.

Was will der serbische König?

Bedenken in Agram.

Agram, 7. Jan. Nach anfänglicher Freude wird die kroatische Presse über den Staatsstreich in Serbien mißtrauischer. Das Kabinett ist durchaus den kroatischen Wünschen feindlich. Nach Auflösung der Gemeindeautonomie und der nationalkroatischen Vereine ist man sich vollends klar, daß das absolute Regime garnicht an die Erfüllung der Wünsche Kroatiens denkt.

Alles in Allem scheint es, daß das Vorgehen des Königs die Krise nicht löst. Die Widerheiten sind durch Auflösung ihrer Vereine schwer getroffen. Das Kabinett sind die Politiker des bisherigen Regimes. Die starke Fühlung des Kabinetts mit der Armee deutet auf den Weg dieser Diktatur hin, die nur das Gegenteil erreicht, wenn sie nicht die Lösung der Krise als die Aufgabe einer rein vorübergehenden Existenz sieht.

Die Absicht des serbischen Königs.

Belgrad, 7. Jan. Man rechnet damit, daß der König nach Verhütung des öffentlichen Lebens wahrscheinlich unter einer neuen Verfassung zum parlamentarischen System zurückkehren will. Die bisherige Verfassung gab dem König nicht die Rechte, deren er sich bedient hat. Das Verlangen der Kroaten nach Auflösung der Stupitina, in der das Blut ihrer Führer geflossen war, wurde erfüllt. Die verhasste Verfassung existiert nicht mehr. Es dürfte aber ausgeschlossen sein, daß das Verlangen der Kroaten nach einer getrennten Verwaltung erfüllt werden wird. Es genügt, dem großen Einfluß der Generale Pera, Rukovitch und Stevo Sabzich im Kabinett zu kommen. Es befindet sich kein Mann in dem Kabinett, der für ein Nachgeben gegenüber den Kroaten eintreten würde. Aus diesem Zustand entwickelt sich leicht die Gefahr andauernder Diktatur.

König Alexander scheint zunächst noch etwas ganz anderes vorzuziehen.

Italien zu den Vorgängen.

Rom, 7. Jan. Bei der Besprechung der Haltung Italiens zu den Vorgängen in Südslawien ist der „Tribuna“ eine Feststellung allein von Bedeutung: der Zusammenbruch des

parlamentarischen Regimes, das nach französischem Muster und nach französischen Ratschlägen sich in der Verwirklichung der Parteien, Wahlergebnissen, Kabinetts Krisen und in politischer Korruption auswirkte. Der Staatsstreich in Südslawien stelle außerdem eine offensichtliche Verurteilung der französischen Politik dar, welche von dem Bestreben geleitet gewesen sei, Italien durch die Gründung eines antitalienischen Staates zu schwächen. Das Italien Mussolinis, so schließt das Blatt, hat keinen Grund, seine Haltung zu ändern, da diese von zwei grundlegenden Gesichtspunkten beherrscht ist, der Lösung der adriatischen Streitfragen und der Herstellung friedlicher Beziehungen zwischen Südslawien und Italien.

Stimmen aus Paris.

Paris, 7. Jan. Bei dem engen Bündnisverhältnis verfolgt man in Paris die südslawische Krise mit Aufmerksamkeit. Abgesehen von linksstehenden Zeitungen begrüßt man das tatsächliche Vorgehen gegen die Kroaten. Wiederholt jag man in hiesigen Zeitungen eine Parallele zwischen der elaf-sothringischen und der kroatischen Bewegung.

„Temps“ sucht Verständnis für König Alexander aufzubringen. „Gibt es nicht, geht es nicht schief?“ sei die Frage. Im allgemeinen wird in der Pariser Presse das Verhalten des Königs gelobt. „Echo de Paris“ sagt klar heraus, daß man zu der Regierung der Balkanstaaten nun einmal eine starke Furcht brauche und daß man sich dort aller Waffen eines mehr oder minder offenen Despotismus bedienen müsse, um Ordnung zu halten.

Glückwünsche.

Belgrad, 8. Jan. (Eig. Radiodienst.) Nach einer Meldung der Agentur Avala laufen im königlichen Palast und beim Ministerpräsidenten dauernd Glückwunschkarten ein, in denen dem König Anerkennung und Freude zum Ausdruck gebracht werden. Meldungen aus Laibach, Marburg, Serajevo, Spalato, Sebenico und anderen Städten berichten, daß der Regimewechsel von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wird und man in allen Kreisen in der Bildung der neuen Regierung den Beginn eines neuen Zeitalters erblickt.

Parteinöte.

Unter diesem Stichwort schreibt Hans Simons im Dezemberheft der „Sozialistischen Monatshefte“ unter anderem: „Soweit die Parteiführerfrage innerpolitisch wichtig ist, hat man sie allgemein mit Recht für eine Angelegenheit der Sozialdemokratischen Partei gehalten. Als nicht 80 Prozent ihrer Friedensbesetzung erreicht. Die einheitliche Besetzungsregelung sei von einem Teile der Länder durchbrochen worden. Die höheren Reichsbeamten hätten gegenüber den Ländern eine starke Benachteiligung ihrer Beförderungsfälle erfahren. Mit besonderem Nachdruck wird auf die Schädigung hingewiesen, die die höhere Beamtenschaft des besetzten Gebietes durch den fast vollständigen Stillstand der Grundzufolge erlitten hätte. Weitere Wünsche betreffen die Gleichstellung der Beamten mit den Festangestellten und Besserung des Wohnungsgeldes, namentlich der Beamten in den Neubauwohnungen.“

An die Führerwahl in der Deutschnationalen und der Zentrumspartei knüpfen die „Sozialistischen Monatshefte“ folgende Hoffnungen:

„Grundsätzlich haben diese Vorgänge in den beiden großen Parteien noch eine besondere Bedeutung. Sie zeigen, daß auch innerhalb demokratisch organisierter Körperschaften die Führerfrage befriedigend gelöst werden kann. Man muß hoffen, daß diese wichtige Erfahrung auch die Sozialdemokratische Partei noch machen wird, wenn sie einmal wieder frei wird, die eigene Reorganisation zu unternehmen.“

Die „Sozialistischen Monatshefte“ sind ebenfalls als die sozialdemokratische Provinzpresse sagt die Westdeutsche Arbeiterzeitung sehr richtig. Während die Provinzzeitungen vor anderer Leute für lehren, geben die „Sozialistischen Monatshefte“ zu, daß die Sozialdemokratie eine befriedigende Lösung der Führerfrage noch nicht fertiggebracht hat. Interessant ist vor allem aber die Bemerkung, daß die Partei, wenn sie den Bau des Parteiführers wirklich hätte verhindern wollen, dafür sehr viel härtere politische Mittel gehabt hätte, als den Antrag im Reichstag. Diese Äußerung wird man sich merken müssen. Steht sie doch ziemlich unverkennbar fest, daß es der Sozialdemokratie nicht „wirklich“ um die Verhinderung des Baues des Parteiführers zu tun war. Der Antrag und das ganze Geschäft waren nur Agitationsmanöver. Den sozialdemokratischen Wählern sollte Sand in die Augen gestreut werden. Offenbar werden diese nun erkennen, welcher Demagogie sie verfallen sind, als sie auf das Parteiführerzeugnis der Sozialdemokratie hereinfielen.

Entschließungen des Reichsbundes der höheren Beamten.

Königsberg, 7. Jan. Aus den Verhandlungen des heutigen Tages ist besonders hervorzuheben, daß nach dem Geschäftsbericht des Hauptgeschäftsführers die wirtschaftlichen Einrichtungen des Bundes sich durchaus günstig entwickelt haben. Insbesondere sich der Geschäftsverkehr der Reichsbundbank, die über das ganze Reich ein Netz von Zahlstellen einrichtete, stark erweitert. Für das neue Beamtenrecht wünscht die höhere Beamtenschaft, daß es als ein einheitliches Werk erscheine. Zur Vor- und Fortbildung der höheren Be-

amten wurde eine Entschließung angenommen, die ein fernwichtiges, pflichttreues und der Gesamtheit dienendes Berufsbeamtentum für unbedingt erforderlich erklärt.

Zur Befolgung wurde eine Entschließung angenommen, die eine Reihe von Dingen aufzählt und im einzelnen begründet. Die höhere Beamtenschaft habe noch nicht 80 Prozent ihrer Friedensbesetzung erreicht. Die einheitliche Besetzungsregelung sei von einem Teile der Länder durchbrochen worden. Die höheren Reichsbeamten hätten gegenüber den Ländern eine starke Benachteiligung ihrer Beförderungsfälle erfahren. Mit besonderem Nachdruck wird auf die Schädigung hingewiesen, die die höhere Beamtenschaft des besetzten Gebietes durch den fast vollständigen Stillstand der Grundzufolge erlitten hätte. Weitere Wünsche betreffen die Gleichstellung der Beamten mit den Festangestellten und Besserung des Wohnungsgeldes, namentlich der Beamten in den Neubauwohnungen.

Großfeuer bei den Mannsbaet-Werken.

Aden, 8. Jan. (Privatmeldung.) Wie die Blätter melden, entstand am Montagabend, kurz nach 7 Uhr, im Verwaltungsgebäude der Mannsbaet-Werke, Abteilung Mannsbaet-Werke, und Friedrich-Wilhelm-Hütte bei Troisdorf ein großes Schadenfeuer. Der Brand im Obergeschloß dehnte sich schnell über die gesamte Länge des großen Gebäudes aus. Im Dachgeschoss war das Archiv untergebracht, so daß das Feuer an den Papiermassen reiche Nahrung fand, jedoch konnten die Geschäftsbücher und wichtige Aktenstücke in Sicherheit gebracht werden. Obwohl die Feuerwehren und benachbarte Werke aus zehn Schlauchleitungen drei Stunden Wasser gaben, brannte das gesamte Dachgeschoss und ein Teil des ersten Stockes. Das Obergeschloß und ein Teil des ersten Stockes wurde durch das Feuer zerstört und die großen Gasbehälter konnte verhindert werden.

300 neue Gewinne der Klassenlotterie.

Verabschiedung der Prämie in der 5. Klasse. Berlin, 7. Jan. Der Hauptausloos des Preussischen Landtages hat bei Vorbereitung zum Haushalt 1929 hervorgehoben, daß 1921 Preußen schuldenfrei gewesen sei, und ein Schuldensatz von mehr als 57 Millionen RM. nötig sei, was den Ernst der Finanzlage veranschauliche.

Beim Haushalt der Lotterieverwaltung entwickelte sich eine längere Aussprache über die Befreiung der Einnahmestellen. Es wurde gefordert, daß politische Gesichtspunkte nicht maßgebend sein dürfen. Annahme fand ein Zentrumsantrag, bei Befreiung die Parität zu wahren, an einer besonderen Berücksichtigung der Kriegsschädigten festzuhalten, ferner die sich in ihnen selbst befähigen. Ferner wurde angenommen der Antrag, die Lotterieverwaltung zu veranlassen, daß die Prämie der 5. Klasse nur 200 000 RM. betragen soll, und daß von den dadurch gewonnenen 300 000 RM. 300 Gewinn zu je 1000 RM. in den Spielplan eingefügt werden sollen.

30 000 Eier verbrannt.

Ein Eierhändler der Brandstiftung verdächtig. Berlin, 7. Jan. In einem Seitenflügel eines Grundstücks in Neutölln brach gestern Abend Feuer aus. Der Lagerraum des Händlers Ernst Steinhoff, in dem Risten mit circa 30 000

Eiern untergebracht waren, ist dem Brande zum Opfer gefallen. Steinhoff und der bei ihm angestellte Stephan Grabowski sind unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden, da festgestellt wurde, daß nur 30 Risten Eier zu 1000 Stück und nicht, wie Steinhoff angegeben hatte, 80 Risten auf Lager gewesen sind. Steinhoff ist sehr hoch verschuldet. Er hat sich mit seinem Gehilfen am Sonntag Abend trotz Geschäftsräume in seinem Lager aufgehalten.

Familie des Vaters beraubt.

Angetrunkene Nowbies.

Berlin, 7. Jan. Bei der Rückkehr von einer Reise wurde Generaldirektor Fritz Hermann dieser Tage von drei Kerlen überfallen und niedergeschlagen. Mit einem schweren Schadelbruch ins Krankenhaus eingeliefert, hat er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Hermanns Frau ist vor 4 Wochen gestorben. Der 19jährige Sohn und ein Töchterchen stehen nun innerhalb weniger Wochen allein da.

Die drei Kerle waren angetrunken. Es handelt sich um einen Tischlermeister, einen Klempnermeister und einen Justizbeamten. Die beiden Handwerker hatten Aushandlungsfaßler und machten eine Bierreise. Als der Generaldirektor vor seinem Hause aus dem Auto stieg, wollten die Handwerker dasselbe betheiligen, während der Sohn Hermanns den Chauffeur entlohnte, und der Justizbeamte weiterging. Der Generaldirektor erhielt plötzlich einen Stoß und fiel zu Boden. Sein Sohn hieb auf die beiden Angreifer ein, die flüchteten. Die beiden Handwerker sind gefesselt.

Das Attentat auf die Polizeioffiziersgattin aufgeklärt.

Berlin, 8. Jan. (Privatmeldung.) In der Nacht zum vergangenen Donnerstag war die Gattin eines Polizeioffiziers in Lichterfelde-Lit von einem jungen Menschen angefallen und schwer mißhandelt worden. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Täters habhaft zu werden. Es ist ein 26jähriger früherer Kutscher und jetziger Schuhmacher. Er wurde schon einmal wegen Rotzuchtsbetrugs bestraft.

Noch immer Brotmangel in Moskau.

Verhaftungen von Getreidebesetzern.

Moskau, 7. Jan. In den letzten Tagen hat sich der Brotmangel in Moskau noch stärker bemerkbar gemacht. G.M. und Staatsanwaltschaft haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, weil sie glauben, der Brotmangel sei auf Spekulationen zurückzuführen. Der bekannteste Moskauer Brothändler Worobiew wurde verhaftet, der große Getreidehändler Bogdanow vorgeladen hat. Man spricht davon, daß Anfang Februar Brotkarten eingeführt werden sollen.

Die belgischen Sachverständigen für den Reparationsausfluß.

Brüssel, 7. Jan. Die Regierung hat den früheren Finanzminister Franconi als Sachverständigen für den demnächst zusammenzutretenden Sachverständigenausschuß zur Regelung der Reparationsfrage ernannt. Zu Stellvertretern wurden Fabri und Terlinde bestimmt.

Die Erstwahl für Dr. Nidlin.

Paris, 8. Jan. (Eig. Radiodienst.) Wie „Matin“ aus Mailand meldet, ist anlässlich der kommenden Erstwahl für Nidlin für die Kammer in Mailand der frühere Abg. Silbermann aus der republikanischen Volksvereinigung ausgetreten und tritt als Gegenkandidat des Autonomisten Sturm auf.

Aufruf Dr. Nidlins zu den Nachwahlen im Elsaß.

Paris, 7. Jan. Wie die Kolmarer Berichtblätter des „Temps“ berichtet, hat Dr. Nidlin für die am 13. Januar stattfindenden Nachwahlen einen Aufruf erlassen, der mit „Dr. Nidlin, gewählter Abgeordneter von Altkirch, vorläufig um sein Mandat g. bracht“, unterzeichnet ist, und in dem es heißt: „Geht nicht zur Partei der nationalen Katholiken über, bleibt bei der Elsaßischen Volkspartei, deren Post gegenwärtig in blauweiß rot geteilt, deren Farbe aber rotweiß ist, das heißt, die Farbe des Elsaß trägt, und das von dem unbedingten katholischen Priester, dem talentierten Journalisten und Politiker, dem ebenj. gekündeten wie mutigen, den Rechten unserer Kirche und unsrer Elsaßischen Volkspartei dienenden Vertreter Abbe Dr. Daegh gesteuert wird.“

Der Vulkan ausbruch in Chile.

Buenos Aires, 7. Jan. Berichte aus Chile besagen, daß infolge eines Ausbruches des Vulkans Galbaco im Grenzdistrikt Pan de Azúcar gebrochen ist. Zahlreiche Verletzte und Obdachlose sind in Puerto Montt eingetroffen. Sie berichten, daß mehrere Personen umgekommen sind. Der Vulkan hat vom Paríquiesee aus einen phantastischen Anblick. Die Umgebung war hell erleuchtet. Ein unterirdisches Getöse erhöhte den Schrecken der Bevölkerung.

150 Stunden in der Luft.

Los Angeles, 7. Jan. Nach 150 stündigem Dauerflug wurde der Eindecker „Question Mark“ um 12 Uhr nachmittags zur Landung gezwungen, nachdem die Luftung schon um 1,26 Uhr eine Störung des linken Motors gemeldet hatte. Die Landung erfolgte glatt auf dem Metropolitan-Feld ab. Der linke Seitenmotor hatte um 2,07 Uhr angelegt. Die Gesamtflugzeit beträgt 150 Stunden 45 Minuten.

Kleine Nachrichten.

St. Sebastianus-Schützenbruderschaft in Aachen. Aachen, 7. Jan. Gestern Abend hielt die uralte St. Sebastianus-Schützenbruderschaft ihr diesjähriges Familienfest ab. Herr Adam Mälers sprach herzliche Einleitungsworte, in denen er auch auf die Zusammenfassung der Schützen zu einer Erzbürobruderschaft für Rheinland und Westfalen eingieng. Die in vorigen Jahr eine Romreise veranstaltete hat. Der Herrar Bejoly und Dr. Beig. Rektor Klöckern begrüßten als Vertreter der Kirchen- bzw. Zivilgemeinde die Verammelten in ehrenben Worten. Zur Unterhaltung trugen neben Gesang, Tanz und Verlosung wesentlich die flott geflügelten Schwänke der Theaterabteilung des Jünglingsvereins bei.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.) Allgemein trocken, teils trüb-nebelig, teils aufhellend, viel Wind. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 1 und 4 Grad unter Null.

Volkswirtschaft - Börse - Handel

7. Januar 1929.

Die deutschen Genossenschaften im Dezember 1928.

Der Schlussmonat des Jahres 1928 konnte wieder den Gesamtstand der deutschen Genossenschaften etwas erhöhen. Damit ist die Zahl der Genossenschaften seit Februar 1928 in jedem Monat dauernd gewachsen. Es wurden neu errichtet im Berichtsmonat 105 Genossenschaften und 91 aufgelöst. Unter den aufgelösten Genossenschaften befinden sich 5 für nichtig erklärt, und 6 Genossenschaften getrennt in Konkurs. Das Jahr 1928 schließt mit rund 52.540 Genossenschaften aller Gruppen. Es bedeutet dieses eine Erhöhung des Bestandes gegenüber dem 1. Januar 1928 um rund 340.

Neuregelung der Benzinpreise ab 8. Januar.

Die Bestrebungen des Kabinettministers im Benzinverkauf zu steuern, haben zu einem gewissen Abschluss geführt. Mit Wirkung vom 8. Januar ab fallen alle Rabatte die bisher an Angehörige gewisser Klubs, an gewisse Verbraucherfreizeite und beim Kauf von Gutscheinchen für den Bezug von Benzin gewährt wurden, weg. Im Zusammenhang hiermit, tritt am gleichen Tage eine Ermäßigung des Benzinpreises um einen Pfennig für das Liter in einer Reihe von Großstädten und dem Ruhrgebiet ein.

J. P. Wernberg, A.-G., Bremen.

Zu den verschiedenen Aktienmeldungen über eine Kapitalerhöhung um 14 auf 42 Millionen Mark erfahren wir von der Gesellschaft, daß wohl eine Kapitalerhöhung zu erwarten ist, aber die Höhe derselben dürfte jedoch erst in der Aufsichtsratsitzung Bescheid gegeben werden.

Nationalisierung in der Zigarettenindustrie.

Am 25. Januar wird die bekannte Zigarettenfabrik Salpaus aus Espenrothgraben ihren gesamten Aktienbesitz schließen und nach der Zentrale in Breslau verlegen. Dadurch werden in Köln etwa 700 Arbeiter und Angestellte arbeitslos.

Dividendenverhältnisse: Maschinenbau-A.-G. Balde in Bochum: Voranschlaglich 10% (gegen 8% im Vorjahr).

Börsenberichte.

Berliner Wertpapierbörse vom 3. Jan. 1929.

Die Geschäftstätigkeit erreichte an der heutigen Börse ihren Höhepunkt. Schon die kleinsten Ordres konnten das Kursniveau beeinflussen. Die Erörterungen über die geplante neue Preußenanleihe führten, da über die Bedingungen noch nichts bekannt ist (man sprach von einem Emissionskurs von 94-95 Prozent bei 5prozentiger Verzinsung). Die ersten Kurse zeigten ein uneinheitliches Bild und lagen meist etwas schwächer. Sehr fest waren Wernberg auf die Mitteilung über eine Kapitalerhöhung. J. G. Farben waren trotz der Meldung, daß ein Paket Enka-Aktien von der J. G. übernommen würde, doch schwächer.

Im Verlauf ergaben sich weiter 1 bis 2prozentige Rückgänge.

Amstische Schlusskurse: Gelsenberg 125,75, Harpener 135, Rüdner 103,875, Mannesmann 128,625, Phönix 91,75, Rhein. Braunk. 287, Rheinischf. 137, W.G. 184, Electr. Licht 245, Gessfeld 261,75, Siemens 418,75, Schudert 254,5, Farben 262,125, Oberlofs 114,125, Salzdetfurth 532, Sapag 135,75, Hanja 169,75, Lloyd 131,75, Berl. Handel 248,25, Commerz 197,75, Danat 288,5, Dt. Bank 172, Disconto 166, Dresdner 172,25, Dt. Erdöl 134, Conti 138.

Kölnische Börse.

Obwohl das Geschäft zu Beginn etwas lebhafter war, konnten zunächst keine Umsätze zustande kommen. Die Kursgestaltung trug ein uneinheitliches Gepräge, und die ersten Notierungen lagen überwiegend schwächer. Einiges Interesse bestand für Vereinigte Stahlwerke (plus 1/2 %) und Phönix, die zuerst 89,5 Geld notierten und kurz darauf 1 1/2 % höher gehandelt wurden.

Im Verlaufe hatten lediglich noch Vereinigte Stahlwerke, die 1 1/2 %, und Rheinischf., die 1 % über ihren Anfangskurs umgingen, Umsätze zu verzeichnen. Die Börse schließt ruhig.

Heute notierten: Basalt 60, Bonner Bg. u. S.-B. 235, Braunk. Zukunft 136, Ralfer Brauerei 129,5, Köln. Dampfkr. 305, Rheinische Braunk. 284, Stollwerk 165,5.

Kurse im Terminkontrakt: Berliner Handels-Ges. 247,5, Commerz. u. Privatbank 197,5, Darmstädter u. Nationalbank 289,5, Deutsche Bank 172,5, Disconto-Ges. 166,5, Dresdener Bank 172,5, Mitteldeutsche Credit 213,5, Deutsche Erdöl 134,5, Deutsche Reichsbahn 92,5, Farbenindustrie 263,5 bis etw. h. Felten u. Guilleaume 147,5, Gelsenkirchener Bergwerk 124,5, Sapag 137,5, Joesch 120,5, Köln-Neussener Bergwerk 120,5, Phönix Bergbau 89,5-91, Rhein Braunkohlen 286,5-5, Schudert Electr. 255,5, Ver. Stahlwerke 92,5.

Unnotierte Werte: Braunk. Wilhelmsl. 8 1/2 %, Chem. Wagner 100, Hanja Lloyd 53,5, Koll u. Spitz 50,5, Köln. Erdöl, Metall-Werke 62,5, Köln-Hausbesitzer 90,5, Parkhotel 140,5, Rhein. Glasfabrik 15-16, Rhein. Weisk. bank 99-101, Weisk. Wandplatten 125,5, Westf. Electr. 30,5.

Frankfurter Börse.

Zu Beginn der Woche erfuhr die Tendenz eine Abschwächung. Die herrschende Unsicherheit drückte stark auf die Stimmung, und das Geschäft bewegte sich in kleinem Rahmen. Gegenüber den Schlusskursen am Samstag gingen die Verkäufe durchweg bis zu 4 Prozent.

Geld- und Wechselmarkt.

Am Geldmarkt hielt die Flüssigkeit an, Tagesgeld 4 1/2 bis 6 %, Monatsgeld 7 1/2 bis 8 1/2 %, Warenwechsel 6 1/2 bis 6 3/4 %.

Privatdiskont für beide Sichten unverändert 6 %.

Vom Devisenmarkt.

am Devisenmarkt lag der Dollar fest. London meldet: Berlin 20,38 1/2, Paris 124,09, Brüssel 34,89 1/2, New York 4,85 1/2, Italien 92,63, Spanien 29,73; Amsterdam meldet: London 12,07 1/2, Paris 9,73 1/2, Brüssel 34,61, New York 2,49, Italien 13,03 1/2, Spanien 40,64; Paris meldet: New York 25,57 1/2, Belgien 355,50, London 124,08, Italien 133,90, Spanien 417,50.

Berliner Schlusskurse.

London 20,37 1/2-20,41 1/2; New York 4,1995-4,2075; Amsterdam 168,68-169,02; Brüssel 38,36-38,48; Paris 16,42-16,46; Schweiz 80,865-81,025.

Getreide und Futtermittel.

Berliner Produktenbericht.

Wie schon am Wochenanfang, zeigte der Produktenmarkt heute wiederum einen etwas festeren Grundton. Das inländische Brotgetreideangebot hat aber wieder etwas abgenommen. Verschiedentlich konnten etwa 1 Mark höhere Preise als am Samstag erzielt werden. Am Viehfuttermarkt konnte sich das Preisniveau auf Deckungen um etwa 1 Mark heben; lediglich Futtermittel eröffnete etwas schwächer. Weizen ist bei unveränderten Preisen immer noch in recht schwieriger Geschäftslage. Hafer liegt bei etwas reichlichem Angebot ruhig, aber gut gehalten. Für Gersten hat sich die Situation nicht geändert.

Weizen, märk. ab Station 202-204; Roggen, märk. ab Station 200-201; Gerste, ab Station 218-225; Futter- und Industrie 192-200; Hafer, märk. ab Station 193-200; Mais, loco Berlin 222-225; Weizenmehl 25,25-28,25; Roggenmehl 25,25-28; Weizenkleie 14,5; Roggenkleie 14,30; Weizenflocken 15; Weizenflocken 42-50; kleine Speiseerbsen 35-40; Futtererbsen 21-23; Pelusken 23-25; Ackerbohnen 21-23; Wicken 27,50-30; Lupinen, blaue 15,50-16; gelbe 17,50-18; Gersteflocken 39-43; Kapseln 19,90-20,30; Leinsamen 25-25,20; Erbsenmehl 13,20-13,70; Sojabohnen 21,80-22,10; Kartoffelflocken 18,50-19,20; Speiseflocken, weiche 2,40 bis 2,60; rote 2,60-2,90; gelbflockige 2,60-3,00; Fabrikflocken in Pfg. 10,5-11,5.

Weizen März 222,75-224, Mai 229,75-230,5, Juli 232,75-233,5; Roggen März 221-222,25, Mai 229,75-230,75, Juli 228,5-229,5; Hafer März 221, Mai 230,75-231, Juli 231,25.

Duisburger Produktenbörse.

Preise per 100 Kilogramm in Reichsmark, für Kartoffeln per 50 Kilogramm, frei Wagon Duisburg. Inländische Weizen 22,25-22,50; inl. Roggen 22,25-22,50; pom. u. schles. Hafer 25; ausl. Weizen 27,50-31; ausl. Roggen 27-28; ausl. Hafer 24-25,50; ausl. Gerste 20,5 bis 22; La Plata-Mais 23; Cingano-Mais 23,5; Weizenmehl, Grundpreis 30-31,25; Weizenmehl 70 Proz. 30,75-31; Weizenkleie 14-15,5; Weizenbrotmehl 14,75-16; Roggenkleie 14-15; Steffens Radermehl 20,25-21,75. Tendenz: fest.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen 1. Qual. gut gef. tr. bis zu 1 1/2 % Festigkeit: 22,75-22,90, Roggen (inl.) 22,5, Sommergerste 23,75-24, Hafer (inl.) 22,75-23, Mais 22, Weizen, niederr. 31,50-31,75, Weizenmehl südd. Spez. 32-32,50, Roggenmehl 29,25-29,75, Weizenkleie 13,65-13,75, Roggenkleie 14,25-14,50, Erbsen je nach Qualität für Speisewecke 35-62, Erbsen 70-110, Soja südd. gut gef. tr. 13-13,50, Weizen u. Roggenstroh, drabtegepreßt 4,50-5, Weizen u. Roggenstroh, gebündelt 4-4,50, Treber getrocknet 20-20,75. Tendenz: schwach.

Mannheimer Produktenbörse.

Weizen inl. 23,5; ausl. 25,75-27,75; Roggen inl. 22,5; Hafer inl. 22-23; Brauereierste inl. 25,5-26; pfälzische 26,25-27; Futtererbsen 20-22; Mais inl. 22,5; Weizenmehl Basis 0 32,5; Roggenmehl 28,5-31,5; Kleie 13,5-13,75; Viertreber m. 20,25-20,5. Alles per 100 Kilogramm waggongefrei Mannheim.

Ausländische Getreidemärkte.

Chicago.

Die Weizenpreise zeigten höher ein, da man von guten Exportablässen von Hartweizen wissen wollte und die feste Haltung der nordwestlichen Märkte Anregung bot. Im Verlaufe trat aber ein Umschwung ein. Die Preise lagen am Schluss bis zu 1 ct. unter den gestrigen.

Auf dem Roggenmarkt riefen die nur geringen Ankünfte und ungenügende Saatensicherheitsberichte aus Südeuropa schwache Preissteigerungen hervor, die sich jedoch gegen Schluss nicht aufrecht erhalten konnten.

Die Nachfrage der Lokofirmen nach der März- und Mai-keit, sowie ungenügende Wettermeldungen, ließen die Haferpreise etwas steigen.

Viehmärkte.

Kölnischer Schlachtviehmarkt vom 1. Jan.

Auftrieb: Ochsen 413, Bullen 128, Kühe 711, Färsen 61, Treffer 14, Kälber 930, Schafe 132, Schweine 5802.

Preise: Ochsen: 53-57, 47-52, 43-48 38-43, 25-33, Bullen: 47-51, 40-46, Kühe: 45-50, 40-44, 30-36, 20-25, Färsen: 50-54, 40-44, 32-38, Treffer: 35-45, Kälber: 88-115, 80-85, 68-78, 50-67, Schafe: 54-57, 45-50, Schweine 72-78, 73-78, 73-78, 70-75, 60-67.

Markterwartung: Großvieh: Beste Tiere auch noch höher begehrt, ruhig, voraussichtlich nicht ganz geräumt, Kälber begehrt, geräumt, Schafe lebhaft, geräumt, Schweine ruhig, geräumt.

Essener Schlachtviehmarkt vom 1. Januar.

Auftrieb: Ochsen 32, Bullen 115, Kühe 268, Färsen 47, Treffer 26, Kälber 615, Schafe 60, Schweine 2879.

Preise: Ochsen: 60-64, 51-55, 45-47; Bullen: 54-58, 48-52, 43-46; Kühe: 52-56, 46-50, 38-44, 25-33; Treffer: 40-45; Kälber: 95-115, 80-90, 68-78, 55-65; Schafe: 50-56, 44-48, 35-40, 20-30; Färsen: 57-61, 52-56, 47-50; Schweine: 79-80, 79-80, 78-80, 76-77, 73-75, 66-72.

Markterwartung: Großvieh langsam, sonst mittel.

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 1. Januar.

Auftrieb: Ochsen 877, Kälber 562, Schafe 16, Schweine: 3343.

Preise: Ochsen: 61-62, 56-59, 53-55, 50-52, 46-49, 42-45; Bullen: 57-59, 53-56, 47-52, 42-46; Kühe: 54-56, 47-51, 36-46, 25-35; Kälber: 85-90, 66-84, 50-65; Färsen: 58-60, 51-57, 45-50; Schweine 78-80, 76-79, 74-77, 71-74, 69-71, 63-72.

Markterwartung: Großvieh in guten Tieren reger, sonst langsam, Kälber mittelmäßig, Schweine anfangs reger, später langsam.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 1. Januar.

Auftrieb: Ochsen 308, Bullen 54, Kühe 512, Färsen 380, Kälber 442, Schafe 177, Schweine 4460.

Preise: Ochsen: 54-57, 50-53, 45-49; Bullen 50-54, 46-49; Kühe: 43-47, 36-42, 30-35, 25-29; Kälber: 72-75, 65-71, 58-64; Schafe 50-52, 45-49, 30-44; Färsen: 64-68, 49-53, 42-48; Schweine: 73-76, 73-76, 74-77, 74-78, 70-74.

Markterwartung: Rinder mäßig reger, jedoch bei Ochsen flüchtig, Kälber und Schweine flüchtig, geringer Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig, geräumt.

Aus Nah und Fern

Das besetzte Gebiet 1929 frei?

Köln, 7. Jan. Wenn man dem Völkern und Historikern Professor Keith glauben darf, so werden in diesem Jahre die besetzten Gebiete endgültig geräumt werden. Frankreich und Deutschland werden sich freundschaftlich nähern und dies wird auf die allgemeine Weltlage beruhigend einwirken. So sehr zu wünschen ist, daß Professor Keith Recht behalten möge, so sehr ist nach Lage der Dinge zu bezweifeln, daß dieser Wunsch, der auch ein gutes deutsches Recht ist, in Erfüllung geht.

Verlängerung des Manteltarifs der Buchdrucker.

Köln, 7. Jan. Der unter dem 2. März 1927 abgeschlossene Buchdrucker-Manteltarif, dessen Gültigkeit zunächst vom 2. April 1927 bis 31. März 1929 vereinbart wurde, sieht eine Kündigungsfrist von drei Monaten vor Ablauf vor. Von der Möglichkeit dieser Kündigung ist seitens der Arbeitgeberparteien kein Gebrauch gemacht worden. Dementsprechend verlängert sich der Manteltarif mit der gleichen Kündigungsfrist um ein Jahr, bis 31. März 1930.

Todessturz von der Treppe.

Köln, 7. Jan. In einem Hause in der Herkulesstraße in Ehrenfeld stürzte am 4. d. M. ein 45-jähriger verheirateter Fuhrmann von der Treppe des ersten Stocks in den Haufen und erlitt einen Schädelbruch, der den alsbaldigen Tod des Fuhrmannes zur Folge hatte.

Fast kein Tag ohne Raub.

Köln, 7. Jan. Am Sonntag gegen 19,15 Uhr drangen zwei Burchen mit Gesichtsmasken in die Verkaufsstelle der Konsum-Genossenschaft „Hoffnung“ in Vingst, bedrohten die zwei Verkäuferinnen und zwei ältere Frauen, die im Laden waren, mit Pistolen und raubten aus der Tageskasse etwa 300 Mark. Donnerstag vergangener Woche lernte ein junger Kaufmann von außerhalb in der Nähe des Kölner Hauptbahnhofs einige junge Burchen kennen, trank mit ihnen mehrere Glas Bier und vermißte plötzlich seine Brieftasche mit 200 Mark. Einer der Begleitenden bezeichnete einen anderen jungen Mann in der Wirtschaft als den Dieb, der sofort aus der Wirtschaft wegging. Der Bestohlene und einige seiner Begleitenden verfolgten ihn. Plötzlich zwischen 1 und 2 Uhr nachts wurde er zu Boden geworfen und beraubt. Er wurde betäubt aufgehoben und ins Hospital geschafft. Er hat zwei Verletzungen am Hinterkopf, eine an der Stirn und eine am Kiefer. Außer der Brieftasche mit 200 Mark sind ihm gestohlen: eine Geldbörse mit 25 Mark, eine silberne Herrenuhr mit römischen Ziffern und mit der Gravierung „Robert Zimmermann“ im Innern der Uhr, eine Kavalierskette, eine Kravattenkette mit Perle und ein goldener Ring. Die Täter sind völlig unbekannt.

Durch einen Unglücksfall im Hotel durch Gas vergiftet.

Duisburg, 7. Jan. Im Fremdenzimmer eines im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Hotels wurde der 50-jährige Oberbaupolizeiter der Halberstädter Eisenbahngesellschaft, Rudolf Wohlfahrt, angetroffen im Bett liegend leblos vorgefunden. Der Raum war dicht mit Gas gefüllt, das dem Gasofen entströmte. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Unglücksfall handelt.

Geldlicher Lotteriespieler.

Mönheim, 7. Jan. Ein Angestellter der hiesigen Mineralwerke, Heinrich Redlich, spielte ein Fünftel Los der Sächsischen Klassenlotterie, auf das in der 2. Klasse der 1. Hauptgewinn mit 40.000 Mark fiel. So daß der Losinhaber 8000 Mark gewann.

Der Frühgemüsebau im Kreise Dattingen im Jahre 1928.

Einrichtung von Geflügelställen.

Dattingen, 6. Jan. Der Frühgemüsebau im Kreise Dattingen hat im Jahre 1928 mit einem erfreulichen Erfolg abgeschlossen. Die Kulturen unter Glas bedecken jetzt 6.500 Quadratmeter. Weiter ist noch eine Mutterwirtschaft in Größe von 1.250 Quadratmetern vorhanden. Gezogen wurden vor allem Tomaten, Salat und auch Blumenkohl. Die Tomaten haben stellenweise sogar eine Vöckhernte gezeitigt. Im kommenden Jahre wird der Frühgemüsebau eine weitere Ausdehnung erfahren, da hierfür vom Staat, Reich und vom Kreise zusammen 1/2 Million zur Verfügung gestellt worden ist. Im laufenden Jahre will man noch 2.600 Quadratmeter Kulturen unter Glas anlegen.

Den arbeitslosen Bergleuten wollen Reich und Staat auch durch Einführung einer Geflügelzucht mit 200 Hennen helfen. Berücksichtigt werden hierfür nur Bergarbeiter, die Grundbesitzer sind oder langfristig Land gepachtet haben. Man nimmt an, daß zur Einrichtung einer normalen Farm ein Betrag von 3.000 RM. gehört. Von diesem Betrag werden 2.400 RM. vom Staate gegeben. Der Ruhrbedarfsverband hat für diesen Zweck im ganzen etwa 200.000 RM. zur Verfügung gestellt bekommen.

Im Eise verschollen?

Buenos Aires, 7. Jan. Die vom argentinischen Landwirtschaftsministerium in die Antarktis entsandte Expedition wird vermisst. Seit 45 Tagen ist auf die zahlreichen radiotelegraphischen Anfragen keine Antwort mehr eingegangen.

Stadt-Nachrichten.

Neuf, 8. Januar 1929.

Eine hochherzige Tat. Wie wir kürzlich mitteilen konnten, wurden dem hiesigen Standesbeamten von einem Neuker Bürger, der selbst zu den „Kinderreichen“ zählt, 150 Mark mit der Bestimmung übergeben, drei „Neugeborenen“ bedürftiger kinderreicher Familien (es muß mindestens die 5. Geburt sein) zugleich mit der Standesamtlichen Geburtsurkunde ein Sparkastenbuch mit 50 Mark Einlage zu beschaffen. Dieses erhebende Beispiel hat einen anderen mit 5 Kindern beglückten „Neuker“ veranlaßt, der Stadtverwaltung zu „Neujahr“ 1000 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Spender gedenkt 20 auf dem Standesamt zur Geburtsanzeige erscheinende Väter, die mindestens 5 Sprößlinge nachweisen können und in ärmlichen Verhältnissen leben, je mit 50 Mark zu beglücken. Gern hat die Stadt die Vermittlerrolle übernommen.

Ist es nicht auffallend, daß es wieder ein „Kinderreicher“ ist, der einmal auf die größte Wunde am deutschen Volkstörper hinweist, dann aber auch zeigt, wo heute die größte Not zu finden ist? Wo bleiben die mit zeitlichen Gütern beglückten „Bedürftigen“, „Kinderlosen“ und „Kinderarmen“? Ihnen gelten in erster Linie die Worte: Gehet hin und tut desgleichen!

Vingenskonferenz St. Quirin. Heute abend 8 Uhr Konferenz in der Bürgergesellschaft.

Jungmänner St. Marien. Unser staatspolitischer Kursus muß heute wegen Verhinderung des Herrn Referenten ausfallen. Nächste Zusammenkunft in der kommenden Woche.

Einladung für die Mitglieder des kath. Männerfürsorgevereins Neuf zur Fahrt nach Süchteln zwecks Besichtigung der dortigen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt am Mittwoch, den 9. Januar 1929. Abfahrt ab Neuf 14.19 Uhr (2.19 Uhr), Rückfahrt 21 Uhr (9 Uhr). Wir erwarten die Teilnahme aller Mitglieder an dieser interessanten und lehrreichen Fahrt.

Die Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer (Ortsgruppe Neuf) hatte für den 6. Januar keine Mitglieder, Freunde und Gönner zu einer Weihnachtsfeier im Atlantiksaal eingeladen. Bereits gegen 8 Uhr war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem die Musik die Einleitung gegeben, entbot der erste Vorsitzende, Herr Seidemann, allen Erschienenen den Willkommgruß. Ein schön gesprochenes Prolog, vorgetragen von Fräulein Schütz, löste lebhaften Beifall aus. Es folgte alsdann ein Theaterstück, betitelt „Tannenbaums Scheiden“, und zeigten hier alle Mitwirkenden ihr Können. Reicher Beifall wurde ihnen von dem dankbaren Publikum gezollt. Am Schluß des ersten Teiles wurden die kleinen reichlich besetzt. Abends wechselten Gesangsvorträge, Duette, Terzette sowie Quartette und Theaterpiel. Hierbei sei ganz besonders „Die brüderliche Geliebte“, Schwan in einem Aufzuge, hervorgehoben. Alle Spieler zeigten ihr Bestes und brachten das Stück glanzvoll zum Vortrag. Im weiteren Verlauf der Feier hatte man Gelegenheit zum ersten Male die Gesangsabteilung der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer zu hören. Der Verein, welcher kaum ein Jahr besteht, hat unter der vorzüglichen Leitung seines Dirigenten Herrn K. M. Hoff gute Fortschritte gemacht und ist zu einem schönen Tonkörper herangewachsen. Alle Mitglieder wurden geschmackvoll zu Gehör gebracht. Eine Damenreihe des Turnvereins 1948 unter Leitung des Herrn Hoffmann erfreute die Besucher durch ihre leichtathletischen Vorführungen. Auch ihnen wurde der wohlverdiente Beifall gegeben. Nach Ablauf des Programms sorgte eine große Verlosung für Abwechslung, bis der Tanz sein Recht forderte und alle noch einige Stunden gemühtlich zusammenhielt. Ein Wort des Dankes an alle, welche zum Gelingen des Festes beigetragen hatten, schloß den so schön verlaufenen Abend.

Kavalierverein Neuf. Der Kavalierverein Neuf hatte seine Mitglieder vergangenes Samstag in seinem Vereinslokal, Stadthaus-Restaurant (Kamerad Peter Redenk) zu einer trauten Weihnachtsfeier eingeladen und waren die Kameraden mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen. Der 1. Vorsitzende Kamerad W. W. Widder begrüßte alle auf das herzlichste und entbot im Namen des Vorstandes allen ein recht glückliches Neujahr. Nach einigen recht frohen Stunden, die ausgefüllt waren mit Gesang und musikalischen Darbietungen seitens des Kameraden Paul Pawell und seinen Getreuen, zog jeder befriedigt über den schönen Verlauf der Feier und reich besetzt wieder nach Hause. Auch den Damen nochmals recht herzlich den Dank für die schöne Weihnachts-Überraschung, die sie dem Verein in Gestalt einer wunderschönen Tisch-Steinplatte haben zukommen lassen.

Die beim Feld-Regt. Nr. 59 gebienten Offiziere und Mannschaften und deren Kriegsinformationen werden gebeten, zwecks Gründung einer Ortsgruppe am 12. Jan., abends 8 Uhr, im Hotel Germania, Niederstraße, erscheinen zu wollen.

Landfrauenfahrt. Die gemeinsame Fahrt der Rheinischen Landfrauenvereine nach Goch findet am Donnerstag, den 31. Januar, nicht 21. Januar statt. Abfahrt morgens 8.57 Uhr ab Neuf.

Kassegehilfenklub. Unsere Monatsversammlung findet am 16. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Germania statt.

Rheinische Pfadfinder auf Burg Radeburg. Zur Jahreswende traf sich die Landesgruppe Rheinland des deutschen Pfadfinderbundes auf Burg Radeburg in der Gifel. Der Abend vereinigte über 200 Jungens im Ritteraal zu Hans-Sachs-Spielen und fröhlichem Sing- und Tanze. Bis dann zur Mitternacht im Burghof ein mächtiges Feuer auflebte, an dem der Landesvater von den Aufgaben des neuen Jahres sprach. Am Neujahrstage wurden nach gemeinsamem Gottesdienst und anschließendem Sing- und Tanz auf dem Marktplatz der Stadt Radeburg sportliche Wettkämpfe ausgetragen, die von einer hervorragenden Durchführung der Jungens Zeugnis gaben. Nach gemeinschaftlichem Mittagessen folgte ein Sturm der Jugend auf die Burg, während die Führer und Älteren durch Vorträge und Aussprachen den Weg der rheinischen Landesgruppe für die nächste Zeit festlegten.

Der spanische Schatzgräberwunder wieder aufgetaucht. Ein Neuker Bürger erhielt dieser Tage folgenden Brief aus Spanien:

Sehr geehrter Herr! Als Gefangener hier wegen Panzerkugeln bitte ich Sie, mir zur Zurückzahlung von 1.500.000 Franken zu verhelfen, welche Summe ich in meinem auf einem französischen Bahnhofe lagernden Koffer besitze. Es ist nötig, daß Sie sich hierher begeben, um durch Bezahlung meiner Gerichtskosten meine hier mit Beifug beigefügten Reisekosten auszulösen, in welchen in einem Geheimfache der Gepäckschein des Koffers verborgen ist und den Sie benötigen, um den Koffer vom Bahnhofe

Die Schule im Dienste des Volkes.

Sozialpädagogische Lehrertagung in Rhöndorf.

Der Sozialpädagogische Ausschuss des Rath. Lehrerverbandes d. R. M. pflegt seit Jahren etwa zweimal im Jahre in Rhöndorf oder hier und dort im Lande sozialpädagogisch besonders interessierte Lehrer zu Ausprachetagen zu vereinigen. Diese Tagungen haben mit der Zeit eine Bedeutung erlangt, daß die weitere Öffentlichkeit vom Verlauf dieser Tagungen in steigendem Maße interessiert ist.

Ende Dezember versammelten sich 50 Teilnehmer aus den verschiedensten Teilen des Rheinlandes im Lehrerverband zu Rhöndorf. Die Verhandlungen hatten nicht das Wohl des Lehrerstandes als solches im Auge, sondern das Wohl des ganzen Volkes. Vier bedeutungsvolle Referate von Lehrern Bernhard Bergmann (Düsseldorf), dem Schriftleiter von „Elternhaus, Schule und Kirche“, über das Thema: „Volksschule, Schule des Volkes“, von Hauptlehrer J. M. Giesen (Neuf), Schriftleiter vom Sozialpädagogischen Ausschuss herausgegebenen Monatszeitschrift „Lehrer und Volk“, über: „Die Volksschule im Rahmen der gesamten nationalen Bildungsarbeit“, und von dem feinsinnigen Landesschulpädagogen Egidius Post (Aachen) zu dem Thema: „Die sozialpädagogische Idee in der Gesamtarbeit des Lehrers“ führten nicht nur sehr treffliche Gedanken zutage, sondern regten zu ebenso ergiebiger Aussprache an.

Aus der Fülle der Gedanken können an dieser Stelle nur einige wenige kurz angegeben werden. Die Frage der Volksschule, verbunden mit der Frage der Volksschule, ist nicht ein pädagogisches Stiefkind, sondern gehört wesentlich zur Schicksalsfrage des deutschen Volkes, schließlich zur Frage der Volkserziehung. Die Schule ist seit langen Jahren und im allgemeinen auch noch heute zu sehr außerhalb des Volkes und wird einseitig als nützliche Anstalt zur Erziehung von Schreibern, Lesern, Rechnern usw. angesehen. Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Interesses muß mehr als bisher der ganze Mensch stehen, nicht nur das mit Schulkenntnissen angefüllte Kind. Die gefundene Schicht unseres Volkes, die sich aber angelehnt der Schwerkraft der Gegenwart außer Stande sieht, allein die Erziehung ihrer Kinder auf sich zu nehmen, wirkt die Verantwortung auf den Lehrer. Und dieser muß sie auf sich nehmen. Sein Wissen um die Erziehungsbedürfnisse der Zeit muß ein Willkür mit dem Volke sein. Er soll sich nicht isolieren und in Fachinteressen einsperren, sondern soll leben mitten in der Not des Volkes. Damit die Lehrerpersönlichkeit sich voll auswirken könne, muß die Schule von der Haft und Anklage der pädagogischen Schläger befreit werden. Die Pädagogik von heute ist zwar stark in der psychologischen Einführung. Aber sie hat leider vielfach auf eine grundsätzliche Führung der Jugend verzichtet. Unter der Parole: „Alles vom Kinde aus“ haben wir unsere Erziehungsziele leider preisgegeben. Unsere Schule ist zu sehr Buchschule, zu wenig Volk- und Volkschule. Obwohl äußerlich der Lehrer ein demokratischer Staatsdiener viel mehr Bewegungsfreiheit besitzt, leidet er doch daran, daß die Schulaufsichtsbehörde, namentlich die Mittelschule, noch nicht immer das gewünschte Interesse für die Einordnung von Schule und Lehrer ins Volk zeigt. Noch mehr aber stößt der sozialfreiende Pädagoge auf Hemmnisse der Organisation, namentlich im großstädtischen Schulwesen, was allzusehr ein großer bürokratischer Betrieb ist. Es wäre zu wünschen, daß man in den Großstädten die Forderung nach größeren als achtstündigen Schultagen aufhebe und zu Gunsten der Erziehungsharmonie von Lehrer und Volk kleinere Schulen zulasse. Eine enge Verbindung zwischen Lehrer und Schulgemeinde kann nur da erreicht werden, wo der Schulbezirk ein geographisch feststehender Begriff ist. Man muß als Ziel im Auge haben, daß in der Großstadt ein oder wenige Häuserblöcke einen Schulbezirk für sich abgeben, damit

der Lehrer heimisch werde. Er muß selbstverständlich danach trachten, inmitten des Schulbezirks zu wohnen. Die Schulbehörden müssen es vermeiden, die Lehrenden wie Schachfiguren von einer Schule der Großstadt zur anderen zu verschieben. In der Organisation des Schulwesens müsse der Pädagoge mehr maßgebend sein als der Verwaltungsbeamte. An schultechnischen und schulbürokratischen Dingen scheitere so manches berufsbedingte Lehrerverlangen.

Besonders eingehend wurde das von Prof. Springer sogenannte Problem der Verschulung Deutschlands erörtert. Nicht vom engen Gesichtsfeld der Volksschule aus, sondern wie die Verschulung sich im ganzen Volke auswirke. Die schädlichen sozialen Folgen seien die Scheidung des Volkes in Gebildete und Ungebildete, die schädlichen pädagogischen Folgen die der Verschiebung des Berechtigungsalters. Die Schulen verlor immer mehr den Charakter von Bildungsinstituten und würden zu Berechtigungsinstituten. Der größte Teil der Eltern schickte ihre Kinder weniger der Bildung wegen als der Berechtigung wegen zur höheren Schule. Besonders verhängnisvoll seien auch die wirtschaftlichen Folgen. Sie entspringen auf Grund der in der Verschulung Deutschlands begründeten Mißachtung der körperlichen Arbeit. Ein großer Teil unseres Volkes rechnet es sich geradezu zur Ehre an, seine Kinder einem werktätigen Berufe zuzuführen. Dies führe zur moralischen Folge, zur Kinderberufshandlung, weil das Kind nur dazu reicht, einem oder zwei Kindern den Weg über die Schulen zu ebnen. Die Verschulung Deutschlands habe unter Volk dahin geführt, die Verantwortung für die Bildung von sich persönlich, von der Familie, von der lebendigen Volksgemeinschaft abzunehmen und der abstrakten Einrichtung der Schule zu übertragen. Um von der Verschulung Deutschlands loszukommen, bedürfe es eines weitgehenden Abbaues im Berechtigungswesen, dazu einer religiösen Fundierung der Lebensauffassung. Es sei eine harte und langwierige pädagogische Aufgabe, unser Volk von der Werterschätzung der Akerbildung, die mehr Zivilisation als Kultur ist, und die den größeren Teil des Volkes im Akademikertum sowohl als unter den Mittelschichten und Arbeiterkreisen beherrscht, abzubringen. Es frage sich, ob die gegenwärtige Lehrerorganisation stark genug sei, in weitem Maße auf das Ansehen der Akergebildeten öffentlichen Meinung zu verzichten.

Der Weg zur vollkommenen Bildung führe allerdings nicht über die Vielgeschäftigkeit und Betriebsamkeit moderner Pädagogik. Die Schule bedürfe vielmehr der Ruhe und Besinnlichkeit. Wir suchen viele Künste und spinnen Aufgespinnne und kommen weiter von dem Ziel. Fast und Gehe untergraben mehr Kindlichkeit als wir mit allen Pflichten der künstlichen Kindlichkeit, z. B. Abschaffung der Strafe, zu erreichen vermögen. Die Gegenwart beraubt sich an der Schnelligkeit des pädagogischen Tempos, derweil sie in einem Treibhaus des Wissens und Erlebens lebt. Die Schule soll nicht Hans Dampf in allen Gassen sein. Das Beste der Schule vertrage es nicht, an der Öffentlichkeit geizert zu werden. Trotz aller Vorgaukelung kindlicher Schöpferkraft bleibe Kind vor wie nach Kind. Der Weg der Rettung gehe nur über die treue Wirksamkeit des volksverbundenen Lehrers, dem die Verantwortung und die Mitfürge für das Schicksal des deutschen Volkes auf der Seele brenne.

In seinem Schluß- und Abschiedsworte konnte der Vorsitzende der Tagung, Rektor Richard, mit Genugtuung feststellen, daß der sozialpädagogische Gedanke in der Lehrerschaft immer mehr zünde, daß insbesondere die Zeitschrift „Lehrer und Volk“ (Volksvereinsverlag, Rhöndorf), die der Sozialpädagogische Ausschuss herausgibt, an Ansehen und Einfluß ständig wachse.

zurückziehen zu können. Als Belohnung für Ihre Dienste trete ich Ihnen den dritten Teil der obengenannten Summe ab. Wenn Sie entlassen sind, mir zu helfen, so senden Sie sofort beigeschlossenes Telegramm an meinen früheren vertrauten Diener ab, nach dessen Empfang ich Ihnen sofort die Sache schildern und meinen vollen Namen nennen werde. Strengste Verschwiegenheit bewahren und nur Telegramm senden. Ihrer sofortigen Rückantworten gerne entgegengehend, verbleibe bis auf weiteres ergebenst

Natürlich ist das Ganze nur purer Schwindel.



Die Sanduhr des Lebens. Ueber die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen macht die Deutsche Beamten-Korrespondenz folgende Angaben: Von 100 Menschen sterben je 19 vor Erreichung des 20. Lebensjahres, so daß 81 Menschen in das 21. Lebensjahr eintreten. Zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr sterben 6 Menschen, zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr 8, zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr 11, zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr 17, zwischen dem 60. und 70. Lebensjahr 23. Es verbleiben demnach noch 16 Menschen, die in das 71. Lebensjahr eintreten. Von ihnen sterben zwischen dem 70. und 80. Lebensjahr 14. Die beiden Ueberlebenden werden 90 Jahre alt. Die größte Durchschnittslebenserwartung liegt also zwischen dem 60. und 70., die geringste

wenn man von dem Ausnahmefalle nach dem 80. Lebensjahre absieht, zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre.

Falsche Reichsbanknoten über 100 Reichsmark. Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 100 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist:

Papier: Weicher als das echte, feigiger Griff. Pflanzentafeln fehlen. Wasserzeichen: Auf der Vorderseite mit leicht deckender, wachstümlicher Pflanze durch Ausdruck nachgeahmt. Gemusterte Blindprägung mit Kontrollstempel: Mit ungenauer, ähnlicher Zeichnung ungleich, teilweise schwach geprägt. Der Kontrollstempel hat auffallend dünne Schriften. Vorderseite: Allgemein verschmutzter Gesamteindruck. Auffallend sind die didgetruckten Schriften und das matt gehaltene weibliche Bildnis. Rückseite: In der großen mittleren Wertzahl 100 fehlt der Ziffer „1“ am Anfang des Auftriches, die auf echten Noten gut sichtbare schwarze Schattenstelle. Die Zahlen 100 stehen nicht alle in der Mitte der dafür vorgesehenen Felder. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt.

Für die Aufdeckung der Fälschungsverstecke und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Reichsmark ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß-Berlin Kriminalkommissar v. Liebermann, Alte Leipziger Straße 16, Anruf: Merkur 3789, entgegen; für alle anderen Orte sind die örtlichen Polizeibehörden zuständig.

Zusammenstoß. In der Nacht von Samstag zu Sonntag, gegen 2 Uhr, stießen an der Gde. Hafen- und Niederstraße zwei Personentransportwagen zusammen. Es entstand nur geringer Sachschaden an beiden Wagen. Personen wurden keine verletzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Zur Anzeige gelangten mehrere Personen wegen Felddiebstahls. Aus dem Latzerfeld wurde ein wertvoller Paletot gestohlen. Festgenommen wurde eine Person von hier wegen Fahrraddiebstahls. Das gestohlene Rad wurde in Düsseldorf verkauft.

Milch

ist das aetundeste und nahrhafteste Volksgetränk.

Rundfunk.

Mittwoch, den 9. Januar.

Sangerberg (Welle 468,8). Nachen (400). Köln (288).
Münster (Welle 250). 13.05: Mittagskonzert. 13.00: Kinder-
spielstunde. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Der neuzzeitliche Fern-
sprechverkehr. 17.00: Rundpädagogische Arbeitsgemeinschaft.
17.45: Schallplattenmusik. 18.30: Erlebnis der lateinischen Literatur
an der unteren Wolga. 19.15: Kritik und aktuelles Theater. 19.45:
Theorie und Praxis der Wirtschaft. 20.05: Volkstanz. An-
schließend bis 21.00: Konzert.
Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 12.45: Schulfunk. 13.15:
Schallplattenmusik. 15.05: Stunde der Jugend. 15.55: Hausfrauen-
dienst. 16.35: Operettenmusik. 18.10: Bücherstunde. 18.30: Mat-
schlage für Mutter und Kind. 18.45: Stenographie. 19.15: Ein
Sendebegrüßung. 19.30: Französische Literaturproben. 19.45:
Französisch. 20.15: „Humor und Tragik der Zeit“. 21.15: Violin-
konzert.
Berlin (Welle 483,9). 15.30: Frauenfragen und Frauen-
fragen. 16.00: Die Besenzeit des amerikanischen Kinos. 16.30:
Besenzeit-Stunde für die Jugend. 17.30: Unterhaltungsmusik. 19.00:
Die besten Stadt und Stadt den wendenden Mitternachts. 19.30:
Sendespiel: „Menandra“. Oper. Danach bis 0.30: Tanzmusik.
Königsbrunn (Welle 1648,3). 12.00: Einblicke
von den Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Amerika und
von dort nach Europa. 13.45: Rundfunkstunde. 14.15: Kinder-
stunde. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Erziehungsberatung. 16.30:
Beratungsbüro. 17.30: Gummimarkt. 18.00: Bücherstunde.
18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Für Facharbeiter.
19.20: Versehen von Musik. 19.45: Einführung zum Sendespiel
„Menandra“. 20.00-0.30: Übertragung Berlin.
Hamburg (Welle 394,7). 13.30: Englischer Schulfunk. 16.15:
Warum, woher? 16.30: Rieder. 17.30: Das künstlerische Be-
sehung. 18.00: Unterhaltungsmusik. 18.45: Schallplattenmusik.
19.00: Kritische Dichterprofile. 19.25: Wie arbeitet der Apparat
des modernen Staates? 20.00: Zweiter Carl-Günther-Abend. 21.30:
Das Puppenpiel vom Doktor Faust. 22.45: Eine Stunde mit
Sens-Georg.
London (Welle 361,4). 13.00: Riederstunde. 13.30: Schall-
plattenmusik. 14.00: Konzert. 14.00: Riederstunde. 14.45: Rieder-
stunde. 17.45: Konzert. 19.00: Schallplattenmusik.
19.30: Gartenfunk. 19.40: Schallplattenmusik. 19.45: Rieder. 20.00:
Portrat. 20.15: Zwischenbilder. 20.25: Psychologie des Kindes. 20.45:
Musikartikeln. Rieder. 22.15: Die neuen Rundfunkbeiträge. 22.35:
„Carnaval“. 12.00-1.00: Tanzmusik.

Die Präses des kath. Arbeitervereins hielten am Sonntag
in Köln ihre Jahreskonferenz ab. Dörfelpräses Giesler
sprach über die kath. Aktion in den Arbeitervereinen. Abg.
Fros über den Massengedanken und die Weltanschauung in
der Politik.

Der Verbandspräsident des westdeutschen Verbandes, Prälat
Dr. Otto Müller, gab zum Schluss eine programmatische
Erklärung ab, daß die Sorge um die kath. Arbeiterchaft die
berufliche Aufgabe der Arbeiterpräses sei. Mit besonderem
Schmerz empfanden sie, daß gegenwärtig Misträuen in die
kath. Arbeiterchaft hineingetragen werde. Misträuen auch
gegen diejenigen, die aus der Kraft kath. Lebensauffassung
heraus treue Freunde der christlichen Arbeiterbewegung waren
und sind. Bisher habe sich die christliche Gewerkschaftsbe-
wegung, trotz der Schwierigkeiten, die das Emporringen eines
Landes mit sich bringen nicht entmutigen lassen. Die Arbeit-
terpräses werden einfließen, als sei alles soziale Wirken ver-
bessert, nicht unterliegen. Sie betrachten nach wie vor die christ-
lichen Gewerkschaften als unabwendbare Notwendigkeit. Sie
werden sich weiter um die Standesbewegung der Arbeiterchaft
bemühen und hoffen, daß auch die Periode der Geminnungen
der christlichen Gewerkschaftsbewegung überwunden werde.
Andererseits erklären sie mit aller Deutlichkeit: Es ist nicht
so, als läge im deutschen Katholizismus das Verständnis für
die christliche Arbeiterbewegung nach. Auch die Vorgänge aus
Vortag können nicht als Ausdruck einer arbeitfeindlichen
Gesinnung bezeichnet werden. Man dürfe nicht eine persönliche
Angelegenheit, zur einer grundsätzlichen machen.

Man dürfe nicht die Kraft der Weltanschauung unter-
schätzen, oder gar Bestrebungen, sie zu verwirklichen, misdeu-
ten. In der katholischen Aktion eine „Verdrängung“ einer
autonomen Arbeiterbewegung“ sehen zu wollen, verkennt die
Katholische Aktion völlig. Man dürfe sich nicht durch Ver-
drängungen der Feinde der Kirche betören lassen. Die christ-
liche Arbeiterbewegung werde auch künftig die Gemeinschafts-
arbeit mit allen Volksgenossen in den Vordergrund stellen
müssen.

Die gegenwärtige Verwirrung werde hier und da als Zwist
zwischen Arbeitervereine und Gewerkschaften hingestellt. Bei
der vielfachen Personalunion zwischen beiden könne das nicht
ohne weiteres ausgesprochen werden. Aber die Gesinnung der
Arbeitervereine sei nicht dem gleich, was jetzt in einzelnen Ge-
werkschaftsblättern und unbedachten Äußerungen hervortrete.
Die Arbeitervereine würden den Weg gehen, den das eigene
Programm gründe und alles tun, was den Geist einer waren
christlichen Arbeiterbewegung gewähre.

„**Rheinische Jugendkraft**“, das amtliche Organ für den
Kreis Niederrhein im Reichsverband für Arbeitsbeschäftigung
in katholischen Vereinen, Deutsche Jugendkraft, hat mit
dem 1. Januar den 12. Jahrgang begonnen. Bezug durch die
Post vierteljährlich M. 2,10.

Schriftsteller Johannes Woywode, der sich Neujahr 1919
in Regensburg niederließ, von hier aus seine Vortrags-
reisen durch Deutschland, Österreich und die Schweiz zu unter-
nehmen, hat im Laufe dieses Jahres nicht weniger als
2578 Vorträge im ganzen deutschen Sprachgebiet gehalten und
eine anerkannt wertvolle Volksbildungsarbeit geleistet.
Neujahr vor sechs Jahren gründete er außerdem den
Verlag Johannes Woywode, Regensburg, Stah-
lingerweg 23, dessen Reiseverlag („Zauber des Südens“,
„Durch Länder und Meere“, „Nordische Wanderfahrt“ usw.),
dessen Romane, Novellen und Jugendschriften („Diskanten der
Liebe“, „Der Mutter Vermächtnis“, „Der kleine Abenteuerer“
usw.) in ganz Deutschland eine überaus zahlreiche Leser-
gemeinde gefunden haben.

Kirchliches.

Recollectio Mittwoch den 9. d. Mts. nachmittags 4 Uhr.
im Marienberg.

Aus dem Landkreise Neuf.

Briefstaben-Ausstellung in Holzheim.

Holzheim, 7. Jan. Die Briefstaben-Ausstellung des Ver-
eins „Heimkehr“ Holzheim am vergangenen Sonntag im
Saale von G. Bräun war mit 197 Tieren besetzt. Die
Käfige standen in fünf langen Reihen aufgestellt, was den
Besuchern beim Eintritt in den Saal einen überblicklichen
Anblick bot. Unter diesen Tieren befanden sich Sieger und
Zieger von der Südtour Prud 820, Südtour Breslau 750

und Südtour Insterburg 1100 Kilometer. Vereine aus Köln,
Düsseldorf, Herrath und Mari (Westf.) beteiligten sich außer
den Vereinen von Holzheim und Umgebung an den Wettbe-
werben in der Sieger-, Zieger- und Schönheitsklasse. Das
Material war ausgezeichnet, besonders in den Siegerklassen
schon manchen Preis errungen hatten, leer ausgehen mußten.
Die Ausstellung wurde Samstag um 6.30 Uhr abends durch
den Direktor des Holzheimer Vereins, Lokalabteilungsdire-
ktor und Ehrenbürgermeister a. D. Hoffmann eröffnet, der
auf die Bedeutung der Taube in Krieg und Frieden hinwies
und den Wert des Briefstaben-Sports würdigte. Darauf trug
Hr. Wilkommen einen Prolog vor, welcher allseitig
Anklang fand.

Folgende Aussteller gingen als Sieger hervor: Siegerklasse
alte Vögel: 1. Holzappel (Köln), 2. Coenen (Hildesheim), 3. und
4. Mons (Herrath), 5. Heintz (Hildesheim), 6. Meyer
(Hildesheim), 7. Gronen (Hildesheim), 8. Meyer (Hildesheim),
9. Heintz (Hildesheim).

Siegerklasse alte Weibchen: 1. und 2. Holzappel (Köln), 3.
Heintz (Hildesheim), 4. Giesler (Düsseldorf), 5. W. Rüper
(Hildesheim), 6. Heintz (Hildesheim), 7. Gronen (Hildesheim).

Siegerklasse junge Vögel: 1. Mons (Herrath), 2. W. Rüper
(Hildesheim), 3. Blumhoff (Düsseldorf), 4. Th. Gronen
(Hildesheim).

Sieger junge Weibchen: 1. Rath. Kremer (Gustorf), 2.
Widmann (Hildesheim).

Zieger alte Vögel: 1. Holzappel (Köln), 2. Meyer (Hildesheim),
3. Gondorf (Gustorf), 4. Coenen (Hildesheim), 5. Chr.
Schmidt (Hildesheim), 6. Rüper (Hildesheim).

Zieger alte Weibchen: 1. Rüper (Hildesheim), 2. Mons
(Herrath), 3. Weitz (Hildesheim), 4. Mons (Herrath).

Zieger junge Vögel: 1. Mons (Herrath), 2. Kremer
(Gustorf), 3. Lamb. Holzhausen (Hildesheim), 4. Th. Gronen
(Hildesheim), 5. Obeds (Düsseldorf), 6. Welter (Hildesheim).

Zieger junge Weibchen: 1. Lamb. Holzhausen (Hildesheim),
2. Rüper (Hildesheim), 3. P. Widmann (Hildesheim), 4. Kremer
(Gustorf).

Schönheitsklasse alte Vögel: 1. Seeger (Düsseldorf), 2.
Holzappel (Köln).

Schönheitsklasse alte Weibchen: 1. Gondorf (Gustorf), 2.
Sturm (Grimmshausen).

Schönheitsklasse junge Vögel: 1. Bredow (Mari), 2. Chr.
Schmidt (Hildesheim).

Schönheitsklasse junge Weibchen: 1. P. Linke (Gustorf), 2.
Gondorf (Gustorf), 3. Bredow (Mari).

Das lebende Jons.

Jons, 7. Jan. Im Dezember waren in der Bürgermeisterei
37 Personen zu 22 meldeten sich ab. 8 Geburten, 2 Sterbefälle
und 1 Ehescheidung wurden beurkundet. 18 Strafbefugnisse
wurden erlassen, 8 Unfälle angezeigt. Am 1. Januar betrug
die Gesamtbevölkerung 2792, Jons 1368, Stützberg 1424
Einwohner. Im vergangenen Jahre wurden beim hiesigen
Standesamt beurkundet: Geburten: 74 (Vorjahr 50), Jons 36
(28), Stützberg 38 (29); Sterbefälle 40 (29), Jons 7 (5),
Stützberg 16 (14); Ehescheidungen 17 (10); Verurteilungen: 24
(35). Wenn auch die Geburtenziffer eine erhebliche Steigerung
erfahren hat, so bleibt dieselbe trotzdem gegenüber der Vor-
kriegszeit um etwa 30 Prozent zurück. 1928 ereigneten sich 45
Unfälle in gewerblichen Betrieben und 12 landwirtschaft-
liche Unfälle. Infolge Beendigung des Dammbaus und durch
das Frostwetter hat die Zahl der Erwerbslosen eine erhebliche
Steigerung erfahren. Am 1. Januar 1929 wurden gezählt
108 Hauptunterstützungsempfänger und 128 Aufschlagsempfänger.
Davon entfielen auf Jons 53 Hauptunterstützungsempfänger
und 83 Aufschlagsempfänger, auf Stützberg 54
Hauptunterstützungsempfänger und 45 Aufschlagsempfänger.

Winterfest der Jungfrauen-Kongregation in Geln.

Geln, 7. Jan. Am gestrigen Sonntag veranstaltete die
hiesige Jungfrauen-Kongregation im Saale von Dr. Bräun
Theaterabend, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Zur
Aufsührung gelangte „Das heilige Feuer“ von Vater Dumpe.
Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes und der Abend war ein
voller Erfolg. Die Aufführungen zeigten davon, daß Mähen
und Arbeiten bei den Proben keineswegs gescheit worden
waren und reicher Beifall lohnte die Mähen der Mitwirkenden.
Am nächsten Sonntag wird der Theaterabend in Echerhausen
wiederholt.

Familienabend des Wander- und Mandolinenspiels Geln.

Geln, 7. Jan. Der Wander- und Mandolinenspiels „Jugend-
lust“ veranstaltete am Sonntag, den 13. d. Mts. im Saale von
Fräulein für die aktiven und passiven Mitglieder nebst Ange-
hörigen einen Familienabend, bestehend in musikalischen
Darbietungen, gemeinschaftlichen Liedern, Vorträgen usw. Alle
Freunde der Jugend, auch Nichtmitglieder, sind herzlich einge-
laden.

Kriegerverein Kommersteden.

Kommersteden, 7. Jan. Der Kriegerverein Kommer-
steden hielt gestern seine Jahreshauptversammlung im Lokale
Vormann in Geln ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz
gefüllt. Anschließend an den Geschäftsbericht folgte der gemü-
tliche Teil. Die Jugendgruppe stellte lebende Bilder, die sehr
gefielen. Kommer. Verbandskassierer und Bandführer
ernieten ebenfalls reichen Beifall.

Gefunden.

Kommersteden, 7. Jan. Am 2. d. Mts. wurde auf der
Provinzialstraße vor Kommersteden ein Handwerkskasten mit
Werkzeugen gefunden. Dem Inhaber nach zu schließen, handelt
es sich um das Werkzeug eines Polierers. Der Eigentümer
kann sich bei der Polizeiverwaltung Kommersteden melden.

Gutes Theaterpiel auf dem Lande!

Edum, 7. Jan. Am 5. Januar fand im Lokale Vrmann
eine Jahreshauptversammlung des Theatervereins „Frohstinn“
statt. Der Vorsitzende, Herr Giesler, eröffnete die zahlreich
besuchte Versammlung und begrüßte besonders die inaktiven
alten Mitglieder. In einem Rückblick auf das vergangene
Jahr wurde festgestellt, daß 1928 nicht gerade günstig für den
Verein gewesen sei. Durch unvorhergesehene Ausgaben sei der
Kassenbestand verringert. Das vollständige Theaterpiel hat
in den letzten Jahren allgemein sehr zu wünschen übriggelassen.
Für einen Verein ist es sehr schwer, die Jugend in diesem Sinne
zu begeistern, da sich auch schon auf dem platten Lande die
Verhältnisse zu vielfältig zeigen. Viel lieber bezahlt man
von seinem Sonntagsgeld den geringen Eintrittspreis für das
Lichtspiel im Kino.

Liebe Gutmutter Jugend! Willst du nicht das weiterführen,
was deine Väter vor nahezu 25 Jahren in Begeisterung zur
guten Sache unter den schwersten Opfern sich selbst gegeben
haben? Ist der Theaterverein nicht von jeher der einzige Ort-
verein gewesen, in dem alle ihre Bekämpfung in Stunden der
Angelegenheit haben? Wie bereits bekannt geworden, beab-
sichtigt der Verein in allerhöchster Zeit ein großes Schauspiel

„Der Hauptmann Jazuar“ aufzuführen. Vielen wird die Ge-
schichte bekannt sein, da dieselbe in der Zeitschrift „Stadt
Gottes“ im vergangenen Jahre erschien. Das Schauspiel be-
handelt die mexikanische Christenverfolgung. Zur Aufführung
sind alle verfügbaren Kräfte des Vereins erforderlich. Die
Rollenverteilung wird in kurzer Zeit vorgenommen. Näheres
wird noch bekannt gegeben werden. In diesem Jahre kann
der Theaterverein auf ein 25jähriges Bestehen zurücksehen. Das
Stiftungsfest soll deshalb besonders gefeiert werden. Als Zeit-
punkt wurde der 9. und 10. Juni 1929 in Aussicht genommen.
Zur Tätigung der Vorarbeiten wurde ein Ausschuß gebildet.

Aus Nah und Fern.

Gefährlicher Geisteskranker.

Düsseldorf, 7. Jan. Heute vormittag sollte der Chemann
Hilshorn, welcher wegen Geisteskrankheit in einer Geistesanstalt
in Neuf untergebracht war und von dort entflohen, von einem
Wärter aus seiner Wohnung in der Düsseldorfstraße zurück-
geführt werden. Hilshorn hatte die Tür verriegelt. Als der
Wärter polizeiliche Hilfe holte, ergriß der Kranke einen Hammer
und brachte mit diesem seiner Frau mehrere Verletzungen bei.
Als auf deren Hilferufe Nachbarn herbeieilten, sprang der
Geistesranke aus einem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen
Wohnung, wobei er schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz
nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Seine Frau
hat leichtere Verletzungen davongetragen.

Bestrafter Erpresser.

Köln, 7. Jan. Das Blatt der Nationalsozialistischen Partei
in Köln, der „Westdeutsche Beobachter“, hatte einen Artikel
jünglich schmutziger Art gegen einen jüdischen Arzt veröffentlicht.
Bei dem erschien nun nach geraumer Zeit der Annoncenammler
des Blattes und erbot sich, gegen eine Gebühr von 50 bis 60
Mark die Veröffentlichung weiteren Materials zu unterbinden.
Der Arzt schloß die Desinfektions- und der Werber wurde
wegen Erpressung unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht
verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis bzw. 100 Mark
Geldstrafe.

Verurteilung wegen Veruntreuung von Zenergebern.

Köln, 7. Jan. Der Polizeioberstadtssekretär in Brühl
wurde wegen schwerer Amtsunterschlagung zu sieben Mona-
ten Gefängnis verurteilt. Er ließ sich von Wirtin und Vereinen
die von ihm berechnete Steuer persönlich überreichen, trug
sie nicht ein und verwandte die Gelder für sich. Nach zwei
Jahren hatten die Unterschlagungen die Höhe von 3400 Mark
erreicht und wurden entdeckt.

Nochmals der angeblich Wiedererwachte in der Leichenkammer.

Zuisburg, 7. Jan. Gegenüber den auch heute wieder
in der auswärtigen Presse aufgetauchten Behauptungen, daß
der bei der Duisburger Gasvergiftungsaffäre betäubte Arbeiter
Westerwelle nicht Wiedererwachte sei, wird von zuisburger
eines Krankenhauses zum Leben erwacht sei, wird von zuisburger
Seite mitgeteilt: Diese an sich schon unwahrscheinlich klingende
Nachricht ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Tatsächlich hat
sich der Vorgang wie folgt abgespielt:

Die Feuerwehr hatte am Neujahrstag beim Abtransport
der Toten und Betäubten auch den noch lebenden Arbeiter
Westerwelle mitgenommen, um ihn zum Krankenhaus zu bringen.
Er konnte jedoch wegen Überfüllung im Bethesda-Krankenhaus
nicht unterkommen und wurde in ein anderes geschafft. Wester-
welle erhielt dieselbe Behandlung, das heißt Magenaspumpen,
wie die übrigen, und erwachte auch rasch wieder zum Leben.
Auch nicht einen Augenblick haben die behandelnden Ärzte
daran gedacht, Westerwelle aufzugeben oder gar in den Sorg-
schaften zu lassen. Mit unseren heutigen technischen Mög-
lichkeiten ist es gänzlich ausgeschlossen, den eingetretenen Tod nicht
feststellen zu können.

Der Omnibus auf dem Bahnübergang.

Nachen, 7. Jan. In dem belgischen Grenzort Hasselt
ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. An dem Bahn-
übergang der Straße Baderische-Wilfen war die Schranke
offengeblieben, als ein Zug heranbrauste. Ein Omnibus,
der auf den Schienen erst den Zug bemerkte, versuchte durch
beschleunigte Fahrt dem Verhängnis zu entgehen, wurde aber
am Hinterteil noch von der Lokomotive erfasst und schwer
beschädigt. Von den Insassen des Wagens wurden zwei Be-
gute schwer und drei leicht verletzt. Unmittelbar hinter dem
Omnibus fuhr ein Radfahrer, welche die Gefahr auch
nicht übersehen konnten. Einer von ihnen geriet unter die Räder
des Zuges und wurde vollständig zermalmt, während der
andere zur Seite geschleudert wurde und unverletzt im Straßen-
graben landete.

Die gefährlichen Zimmerstufen.

Zweibrücken, 7. Jan. Vor einiger Zeit wurde in dem benach-
barten Kirnberg unter dem Namen Schützenverein ein Zimmer-
stufenverein gegründet. Als Schützenverein dienten Luftdruck-
gewehre. Die Schießübungen wurden wöchentlich am Sonntag
abgehalten. Nun hat die Befragung angeordnet, daß Schieß-
übungen nur dreimal im Jahr, nach vorhergehender Anmeldung
bei der Befragung und unter Aufsicht, vorgenommen werden
dürfen.

Die Schwiegermutter erschlagen.

Lehringen, 7. Jan. (Eig. Radiodienst.) Der bei einem
hiesigen Zeitung als Aufräger und Radfahrer angestellte
Martin hat in Neuhütten seine Schwiegermutter nach voran-
gegangenen Wortwechsel mit einem Eisenrohr so schwer ver-
letzt, daß sie an den Folgen der Verletzung gestorben ist. Der
Täter wurde verhaftet.

Ein Fußballkravall als Landfriedensbruch.

Limburg, 7. Jan. Am 19. März 1928 kam es auf dem
hiesigen Sportplatz bei einem Meisterschaftsspiel zwischen
Offheim und Oberbrechen zu einem blutigen Kravall, in den
auch das Publikum einbezogen wurde. Einige Personen
wurden bei der Schlägerei verletzt. Jetzt wurden zwei Mit-
glieder der Offheimer Mannschaft als vermeintliche Urheber
des Kravalls wegen Landfriedensbruchs verhaftet.

Starke Wollspilage in Spanien.

Madrid, 6. Jan. Kälte und Schneefall halten in einem
großen Teil des Landes an. Aus der Provinz Santander wird
gemeldet, daß zahlreiche Dörfer und Weiler in der Gegend
von Reinoso völlig eingeschneit, aller Verbindungen beraubt,
von Lebensmitteln bedroht und dem Einfall hungriger
Wollspilager ausgesetzt sind. In Valencia sind 14 Grab-
mäler. Wie aus Barcelona berichtet wird, herrscht in ganz
Katalonien Schneefall in einer seit 30 Jahren nicht mehr be-
obachteten Stärke. Viele Ortschaften sind vom Verkehr ab-
geschnitten.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Verein ehem. landw. Schüler des Kreises Grevenbroich.
Grevenbroich, 7. Jan. In der am Freitag, den 4. Januar, im Hotel „zur Traube“ abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, das diesjährige Datum des Vereinsballes auf den 26. Januar festzusetzen. Der Vereinsball wird wohl seine bekannte Anziehungskraft wieder behaupten können. Da außerdem eine erste Kapelle verpflichtet ist, kann wohl ein amüsanter Abend erwartet werden. Die Einladungen werden in den nächsten Tagen ergehen.

Kirchenchor der Pfarrgemeinde Hoißen.
Hoißen, 8. Jan. Unser Kirchenchor konnte Ende des vergangenen Jahres auf eine fünfjährige arbeits- und segensreiche Tätigkeit zurückblicken. Schon bald nach seinem Dienstantritt als Küster und Organist sammelte Herr Johann Gärtners langjähriger Mann und Jungfrauen um sich, um sie in die Schönheiten des kirchlichen Choral- und mehrstimmigen Gesanges einzuführen. Die meisten der damals eingetretenen Sänger und Sängerinnen sind bis heute unter der Führung des Vizepräsidenten Herrn Johann Engels dem Chöre treu geblieben und scheuen keine Mühen und Opfer, wenn es gilt, den Gottesdienst durch ihren Gesang zu verschönern zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen. An den Weihnachtstagen und am Feste der hl. Dreifaltigkeit sang der Chor die 6-Moll-Messe zu Ehren des leidenden Heilandes von Mauph für gemischten Chor. Der Vortrag war außerordentlich, was um so mehr anzuerkennen ist, weil der Chor die zum Teil sehr schwierigen Einfälle und Uebergänge ohne Dirigenten lag. Zum Segen sang der Chor das Tantum ergo in Des-Dur von Engel. Die Feier wurde beschlossen mit dem Orgelprä-ludium in G von Sebastianus Bach, das der Organist vor-trefflich zu Gehör brachte. Die Pfarrgemeinde kann stolz sein auf ihren Kirchenchor und ihren eifrigen Organisten und Chordirigenten Herrn Johann Gärtners.

Dah innerhalb des Kirchenchores ein echt kamerad-schaftlicher Geist herrscht, beweisen die Unterhal-tungssabende, die von Zeit zu Zeit aus bestimmten An-lässen abgehalten werden. Wären sich noch mehr Männer und Jungfrauen, die von demselben kameradschaftlichen Geiste befeuert sind und den Kirchenchor lieben, dem Chöre an-schließen!

Marianische Jünglingskongregation in Hoißen.
Hoißen, 8. Jan. Die hiesige Marianische Jünglingskon-gregation veranstaltet am nächsten Sonntag in der Ton-halle einen Theaterabend, verbunden mit Weih-nachtsfeier. Bei der Beliebtheit, deren sich der Verein in der Pfarrgemeinde erfreut, kann er auf ein voll besetztes Haus hoffen. Näheres wird durch eine Anzeige in der Samstagsnummer dieser Zeitung bekannt gemacht.

Die Webelingshöbener Gefellen.
Webelingshoven, 7. Jan. Aus dem geistigen 3. Stiftungs-fest des kath. Gefellenvereins konnte der Präses Viktor Kapp u. a. Bürgermeister Dr. Widmann nicht Gemahlin, sowie Dechant Dr. Kann begrüßen. Er verließ seiner Freude darüber Ausdruck, daß man den Veranstaltungen des Gefellenvereins ein so reges Interesse entgegenbringe. Er tat auch des neuen Heimes in der Nordstraße Erwähnung und sprach Herrn Bürgermeister Dr. Widmann seinen Dank aus, da er so tatkräftig und hilfsbereit die Sache des Vereins gefördert hat.

In der Festrede wies Dechant Dr. Kann auf die Bedeutung der Arbeit und des Schaffens Koppings und seines Bundes hin. Er stellte den Gefellen ihren Präses als würdigen Nachfolger Vater Koppings dar, dem seine Arbeit zu schwer und seine Mühe zu groß sei, der Sache des Vereins zu dienen. Nachdem unter den Klängen des Koppingsliedes die neuen Mitglieder aufgenommen waren, brachte Bürger-meister Dr. Widmann dem Verein seine Glückwünsche dar. Er bezeichnete es als Stolz und Freude, mitzuwirken an der Aufbauarbeit unseres Vaterlandes, und den Verein, der keine Standesunterschiede kennt, zu fördern. Das Heim, wenn auch klein und bescheiden, soll das auf geistigen Gebiete ergänzen, was der Sport auf körperlichem schafft.

Nach einem Musikstück begann der aktive Schwanz „Zwei Wappen“ von Wilmund und Kadelberg. Die Rollen waren sehr gut verteilt und gespielt, besonders darf man wohl die würdevolle preußische Person des Baron von Wellinggen und die temperamentvolle seines Sohnes erwähnen, die sich lustig gegenüberstanden, wenn Mr. Forster mit seiner Tochter Mary auftrat.

Befahrung auf Schloß Dyd.
Bedburdyd, 8. Jan. Von all den schönen Weihnachtsfeiern, die allenthalben stattgefunden haben, darf doch wohl die eine nicht unerwähnt bleiben, die am zweiten Weihnachtstage nachmittags 4 Uhr, in unserem schönen Schloß Dyd stattgefun-den hat für bedürftige Kinder der Gemeinde Bedburdyd. Se. Durchlaucht und die hohen Damen des Schlosses hielten 82 Kin-der im Schloßhofe ab und führten sie ins Innere des Schlosses unter den strahlenden Weihnachtsbaum. Bei Musik und Lied erlebten die Armen hier eine frohe und glückliche Stunde. Aus lieber Hand wurden ihnen so manchen Christkind's Gaben ausgeteilt, für jedes Kind warmes Unterzeug und ein Teller Federes. Für diese Tat der christlichen Nächstenliebe der fürstlichen Familie besonderen herzlichen Dank.

Theaterabend in Bedburdyd.
Bedburdyd, 8. Jan. Am kommenden Sonntag, den 13. Januar, veranstaltet der Jungmännerverein der Pfarrgemeinde Bedburdyd einen Theaterabend im Saale des Herrn Hühnsdorf, den ersten seit seiner vorjährigen Gründung. Es kommen zur Aufführung „Die Jäubergeige“, ein lustiges Spiel von Walter Macketta und „Des Gotteskinds Sieg im Wodanshain“, ein überaus schönes Drama für die Weihnachts-zeit von Plammüller O. F. M. Möge den Jungen, die an manchen kalten Abende mit fleißigem „Proben“ beschäftigt ge-wesen sind, am Sonntag ein volles Haus beschieden sein. Saal-öffnung 5 Uhr, Beginn 5 1/2 Uhr. Karten sind im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei den Spielern zu haben.

Der neue Friedhof in Widdratz.
Widdratz, 7. Jan. Gestern nachmittags fand eine feierliche Andacht statt, in der Herr Oberpfarrer Dr. Lohmann in einer Festpredigt die Bedeutung des Friedhofes für die christ-liche Gemeinde würdigte. Eine stattliche Prozession zog sodann zum neuen Friedhof, der von Herrn Dechanten v. d. Helm (Ebenkirchen) unter Assistenz der hochw. Pfarrgeistlichkeit ein-gesegnet wurde.

Ein Friedhofswärter verfiel seit 1. Januar den Dienst auf die neuen Friedhöfe am Mühlenbusch.

Schöner Theaterabend in Jüchen.
Jüchen, 8. Jan. Der Theaterabend der Jungfrauen-Kon-gregation nahm im vollbesetzten Klosteraal einen überaus befriedigenden Verlauf. In dem Lustspiele „Tante Tutta aus Kattutta“ kamen die Nachwuchskräfte auf ihre Kosten, während in dem Schauspiel „Die Mühle im heimlichen Grund“ Heimat-liebe und Mutterliebe die Grundstimmung bildeten. Alle Rollen lagen in guten Händen und wurden natürlich und wirkungsvoll wiedergegeben. Auch die gefanglichen Teile unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Heinen ernteten reichen, verdienten Beifall.

Aus dem Kreise Bergheim.

Wochen-Fürstentum für Leibesübungen im Kreise Bergheim.
Die Deutsche Jugendkraft des Kreises Bergheim (Protector Landrat Sieger) veranstaltet gemeinschaftlich mit dem West-deutschen Spielverband und der Deutschen Turnerschaft so-genannte Wochenführer-Kurse und zwar 7.-10. Januar in Mülrad, 14.-18. Januar in Bergheim, 21.-24. Januar in Kirchherten, 28.-31. Januar in Bedburg und 4.-7. Februar in Horrem. Außerdem ist der Kursus geplant für die Orte Jüchen, Königshoven, Niederembi, Eisdorf. Der Kursus findet in den Abendstunden von 8 Uhr ab statt. Der Lehrgang soll durch praktische Übungen, durch theoretische Erläuterungen und methodische Anweisungen die Leiter und Mitglieder der Sportabteilungen bekannt und vertraut machen mit den Grundlagen und Grundsätzen wahrhafter Leibes-übungen. Gymnastische Übungen leiten jeden Abend ein und sollen lebendigen Allgemein- und grundlegenden aus- und durchbilden. Der Lauf in seinen verschiedenen Formen als billige, beste und durch nichts zu ersetzende sportliche Übung zur Auszubildung und Stärkung der lebenswichtigen Organe. Herz und Lunge, schließt sich an jede Körperübung an. Die Technik der leichtathletischen Sprünge und Wurfte wird, soweit es sich in der Halle ermöglichen läßt, behandelt als Vorarbeit für das eigentliche Leben und Lernen im Sommer auf Rasen und Wiesenbahn. Turnen (Vorbereitung, ge-mischte Sprünge usw., kein Kunstturnen) wird als Ergänzungssport und ausgeprägte Hallensport einen breiten Raum einnehmen. Handball, Schlagball, Faustball in ihrer Technik und Taktik, Lauspiele, Kreisspiele, kleine Ballspiele, lustige und Hindernisstaffeln beschließen jeden Abend. Vorträge über Grundsätze heutiger Körperkultur, Training und Wettkampf und Unfallver-hütung und erste Hilfe ergänzen den Lehrgang.

Stoffteilungsplan:
1. Tag: Körperkultur, Geseh- und Lausformen, Turnen (gem. Sprünge), kleine Spiele, Leichtathletik (Wurf und Stoß), Hindernis-Staffel, Turn- und Sportlehrer Kramer. 2. Tag: Körperkultur, Lausformen (reiner Lauf und Start), Turnen (Vorbereitung), Handball, lustige Staffeln, Turn- und Sportlehrer Kramer. 3. Tag: Körperkultur, Lauf, Leichtathletik (Sprünge), Turnen, Schlag- und Faustball, Spiele, Turn- und Sportlehrer Kramer. 4. Tag: 1. Gebirgs- und Bergarbeit im Sport, 2. Der Sportler im Heimabend, Lehrer Sebold (Schloßdorf) und ein Dozent des WSL und DL. Wir benutzen die Gelegenheit und laden hiermit alle an der Jugend-spiele interessierten Körperschaften und Persönlichkeiten recht herzlich und ergeben ein. Gleichzeitig bitten wir um tatkräftige Förderung unserer Kurse.

Der Wirtschaftswert der Missionen.
Eine bolivianische Anerkennung.
Das zivilisatorische Wert der katholischen Missionare, seit einem Jahrhundert Franziskaner, unter den Eingeborenen Bolivians, die die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, wurde von der Regierung im eben veröffentlichten Bericht des Kolonial-ministers anerkannt:
„Man hat stets die Selbstverleugnung der Franzis-kanermissionare in Bolivien als mächtigen Faktor der Koloni-sation anerkannt. Seit einer guten Reihe von Jahren bedient sich ihrer die Regierung der Republik als wirksamen Mittels um die Eingeborenen zum zivilisierten Leben zu erziehen. In der Vergangenheit geht die apostolische Arbeit der Franziskaner bis in die ersten Zeiten der Kolonisation zurück. Das Kolleg zur Glaubensverbreitung wurde 1755 zu Tarija gegründet. Dieses Institut hat der Zivilisation wichtige Dienste geleistet und so die beträchtliche Arbeit der Jesuiten fortgeführt.“
Der Bericht gibt dann eine Uebersicht der hauptsächlichsten von den Franziskanern unternommenen Werke und erwähnt dann besonders diejenigen zivilisatorischen Charakters. „Die Dörfer von Tumupasa, Tramas, St. Jose de Chupiamonas und St. Bonaventura, die einst blühten, leben heute in höchster Armut durch Mangel an Arbeit und Industrien in ihrer Gegend. Sie produzieren Kaka, Kaffee, Reis, Mais, Mandiots. Die Missionare bemühen sich, diese Früchte in den Städten des Innern zum Nutzen der Bevölkerung zu verkaufen. Alle diese Missionen besitzen Elementarschulen. Die Missionen von Covados und St. Anna beginnen mit Viehzucht. Die Missionen von Gavinas liefern Personal für das Marinearsenal von Riberalta. In der unter der Aufsicht-Abfahrtsreise leidenden Bevölkerung des Gebietes von Covinas begegnen die Missionare der Not durch Einführung der Baumwollpflanzung.“
Der Bericht schließt: „Die Kollegien von La Paz, Tarija, Potosi und Tarata geben einen Beweis einer musterhaften Selbstverleugnung und zeigen klar ihren zivilisatorischen Einfluß.“

Aus Nah und Fern.
Bedeutende Radioerfindung.
Erfurt, 7. Jan. Wie die Thüringer „Allgemeine Zeitung“ meldet, ist es dem Jenaer Professor Gaus gelungen, ultra-kurze Wellen ohne Antenne und mit Hilfe gewöhnlicher Rundfunkröhren bis zu 400 Kilometern zu senden. Der Sender hat Platz in einer Zigarrenkiste. Die Wellen können auch für medizinische Zwecke verwendet werden. Kleine Tiere sterben augenblicklich, wenn die Wellen sie treffen und Bakterienkulturen werden vernichtet.
Eine Ziege gibt 1000 Liter Milch im Jahr.
Eppingen (Waden), 7. Jan. Bei dem im Jahre 1928 durch den Ziegenzuchtverein durchgeführten Probewettbewerb wurde eine Durchschnittsleistung von 875 Liter für eine Ziege erreicht. Die Höchstleistung brachte die Ziege „Zukunft“ mit 1094 Litern Milch.
„Zumertreu“ und „Norden“ aufgelöst.
Berlin, 7. Jan. Durch Verfügung des Berliner Polizei-präsidenten wurden die Gesellschaften „Zumertreu“ und „Norden“ aufgelöst. Anlaß gab die skandalösen Vorgänge am Schlesischen Bahnhof.
Verhaftung von Schwerverbrechern.
Berlin, 6. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurde beim Berliner Sechstagerrennen eine Reihe von Schwerverbrechern verhaftet. Unter ihnen befindet sich der berüchtigte Konfektions-einbrecher Hugo Vorbach, der den Spitznamen „Der schöne Hugo“ führt, mit seiner Freundin und zwei Komplizen, sowie ein jugendlicher Desfendant aus Danzig.
Vorbach ist keine Leibeskraft für das Radrennen schon einmal zum Verhängnis geworden. Er wurde vor drei Jahren gleichfalls beim Sechstagerrennen erwischt und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach vor dem Antritt der Strafe gelang ihm aber die Flucht, und er wurde seitdem von den Kriminalbehörden gejacht. Vorbach ist ein Mitglied der berüchtigten Kolonne Arnhold, auf deren Konto zahlreiche Raub- und Konfektions-einbrüche fallen. Im Berliner Konfektionsviertel soll diese Bande, die mit den modernsten Einbruchswerkzeugen versehen ist, eine Beute von insgesamt einer halben Million Mark gemacht haben. Arnold selbst ist in Breslau verhaftet worden. Zur gleichen Zeit

erübte sein Komplize einen großen Polizeieinbruch in Düsseldorf. Die Beute im Werte von 45 000 Mark wurde von Vorbach und anderen in einem Auto nach Berlin gebracht. Der in Düsseldorf zurückgebliebene Spießgeselle der Bande, Duns, wurde von der dortigen Kriminalpolizei verhaftet.

Eine rheinische Gedendstunde.
Berlin, 6. Jan. Aus Anlaß der zehnjährigen Befreiung der Rheinlande und im treuen Gedenken an die schwergeprüfte Hei-mat, veranstaltete der Klaaf-Club der Rheinländer zu Berlin in Gemeinschaft mit dem Rheinischen Männergesangsverein zu Berlin von 1900 und anderen Vereinen heute vormittag im großen Theateraal des Landesbeamtenkafes am Zoologischen Garten eine rheinische Stunde der Erinnerung. Beet-hovens Musik, die Duvertüre zu „Gnamt“ und das Larchetto aus der zweiten Sinfonie, meisterhaft zum Vortrag gebracht durch das Karstadt-Trio, leiteten die wehevollen Stunden ein. Ernst Goerg vom Vorstand des Klaaf begrüßte die zahlreichen An-wesenden. Er richtete bewegte Dankesworte an die Rheinländer, die trotz allen Stürmen standgehalten haben und gelobte, nicht eher zu ruhen und zu ruhen, bis die Sonne der Freiheit auch wieder über den Rheinländern scheine. (Stürmischer Beifall.) Wie ein Schwur brausete dann durch den Saal das Lied des Rheinischen Männergesangsvereins 1900: „An der Heimat halte fest.“

Die Gedendstunde hielt Banddirektor Karl Fraenger vom Reichsverband der Rheinländer. Er führte aus, daß die Kund-gebungen der rheinischen Parteien und der Presse zur Jahres-wende, die sich gegen die weitere Fortdauer der Bewegung richteten, gleichzeitig auch die ganze Tragik der heutigen Grenzlandnot, zeigten. Dann sprach der Vorsitzende des Vereins der Heffen, Ministerialrat Dr. Maurer, das Schlusswort. In großen Zügen wies der Redner auf die Geschichte der Rheinlande als Grenzland hin. Er zeigte die zahllosen Bemühungen der französischen Di-plomatie, die politische Abtrennung der linksrheinischen Gebiete von Deutschland zu erreichen, um diese auf einer besonderen Grundlage zu organisieren, damit der Rhein für die Zukunft eine sichere strategische Grenze gegen einen Einfall bilde. Der Freude darüber, daß weder Aderbrot noch Reichte unter deutsches Volk am Rhein in dem Deutschland irremachen könne gab der Redner bewegten Ausdruck. Entschieden bekannte er sich zu einer Politik der aufrichtigen Verständigung, die aber erst dann von Erfolg begleitet sein könne, wenn Frankreich einsehe, daß es auch im Leben der Nationen einander Gebote politischer und wirtschaftlicher Vernunft gebe, die nicht unbeachtet übertreten werden dürften. Direktor Fraenger schloß dann an das große Erlebnis der Jahrtausendfeier der Rheinlande im Jahre 1925 an und erneuerte den Schwur jener Tage: Treue um Treue! Reichspräsident v. Hindenburg habe der tiefen Ent-tauschung des deutschen Volkes zu Beginn des neuen Jahres bereiten Ausdruck verliehen, aber wir haben, fuhr Redner fort, das tröstliche Bewußtsein, daß Lügen ein schlechtes Funda-ment sind und ein auf sie gegründeter Bau in sich zusammen-sinken muß. Möge endlich, so schloß Dr. Maurer, auch unserm Vaterlande die für jedes Kulturvolk selbstverständliche Freiheit der Selbstbestimmung zurückgegeben werden, unserem geliebten armen Vaterlande, an dem wir mit allen Kräften unseres Herzens hängen und dem wir die von unserem Volk genossene am Rhein so herrlich bewiesene deutsche Treue unserem Nationalstolz als neue geloben wollen: „Deutschland, Deutschland, über alles“.

Über eine Tierdressur.
kann sich nur der unterhalten, der nicht weiß, welche Qualerei dahintersteht. Man weiß ja, wie der Bär das Tanzen lernt. Nicht alle Dressuren mögen so grausam ar-beiten. Aber sie sind alle mehr oder weniger roh. Auch wenn der Kompteur sagt, er arbeite ohne Zwang.
Im Ausland besitzen schon eine Reihe Jack London Clubs, die im Sinne dieses englischen Schriftstellers gegen die Tierdressuren vorgehen. Die Mitglieder gaben die eides-tattliche Versicherung ab, einer Dressurvorführung nie wider-standslos beizuhohnen.

halten in einem Santander wird er in der Gegend andungen betäubt, all hungriger a sind 14 Grad herrscht in ganz nicht mehr be-om Verkehr ab-

in dem benach- in ein Zimmer- nten Luftdruck am Sonntag et, daß Schließ- den zwei Mit- tliche Urheber gattet.

Der bei einer ter angestellte ter nach voran- so schwer ver- torben ist. Der

abdrück. am es auf dem Spiel zwischen Strawall, in den einige Personen rden zwei Mit- tliche Urheber gattet.

halten in einem Santander wird er in der Gegend andungen betäubt, all hungriger a sind 14 Grad herrscht in ganz nicht mehr be-om Verkehr ab-

in dem benach- in ein Zimmer- nten Luftdruck am Sonntag et, daß Schließ- den zwei Mit- tliche Urheber gattet.

Zwangs-Versteigerung.

I. R. 84/28/L.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am fünften Januar 1929, 15 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle Neuß, Breitestr. 46, Zimmer 13, versteigert werden, das im Grundbuche von Nievenheim, Band 1, Nr. 7 (eingetragene Eigentümerin am 16. Oktober 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes; Wwe. Johann Joseph Stodden, Maria geb. Wiegels in Deltath) eingetragene Grundstück:
Gemarkung Nievenheim, Kartenblatt R. 7/3/576, Deltath, Wiltelstr. 5, Wohnhaus mit Hof und Hausgarten und Stall, 4,67 Hekt. groß, Grundsteuerrolle Nr. 1784, Nutzungswert 294.— Reichsmark, Gebäudesteuerrolle Nr. 346. Auf die Bekanntmachung im öffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt und den Aushang an der Gerichtsstelle wird verwiesen.
Amtsgericht Abt. 1 in Neuß.



Nehmen Sie bei uns für Ihre verfügbaren Gelder ein zins-tragendes, provisionsfreies

Spar- od. Scheck-Konto.
Städt. Sparkasse

Hauptstelle: Markt Nr. 6 (Rathaus) Zweigstelle: Krefelderstr. 13 (Ecke Capitelstraße)

Delikates Tafel-
Pflaumen-Mus
gar. rein, dick u. mit Zucker eingekocht, halbfest, gewürzt, wohlgeschmeckend.
10 Pfund-Postleimer . . . nur 3.30
10 Pfund-Emallie-Eimer . . . nur 3.80
25 Pfund-Goldblech-Eimer nur 7.70
25 Pfund-Emallie-Eimer . . . nur 8.80
Fässer 100-300 Pfund, Pfd. nur 0.30
Postleimer Viertel-Marmelade 3.90
Postleimer Kautschuk . . . 3.70
4 Dos. je 2 Pfd. Marliand-Felk. 4.10
120 Harzkäse, speckig . . . nur 3.80
8 Pfund Borda-Margarine nur 5.14
9 Pfund Edelsana-Margarine 7.37
Preise ab hier Nachnahme.
Über 5000 Anerkennn.
Erich Henkelmann, Magdeburg 210

Sprachlos
bin ich über den Erfolg von „Lebewohl“
Hühneraugen - Lebe wohl und Lebewohl! Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf.
Lebewohl-Fussbad geg. empfindl. Füßen
Füßschweiß, Schäch-
tel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apo-
theken u. Drogerien. Sicher zu haben:
W. Piell, Phönix-Drog., Friedrichstr. 44;
Kolping-Drog. J. Derichs, Furthstr. 125;
Drogenhaus C. Haack, Oberstr.; Drog.
Hören, Krefelderstr. 25; Drog. H. Kibinger;
Hubertus-Drog. B. Walge, Niederstr. 61
In Dormagen: Adler-Drog. W. Dessel.

Versicherungen.
Auto-Haftpflicht-Kasko, Feuer,
Einbruchdiebstahl, Haftpflicht, Lebens-
Unfall, Sport, Sturm, Glas und
Reisegepäck für die „Colonia“
bei sofortiger Deckungszusage.
Adam Brodthausen,
Tückingstrasse 21, Telefon 3333.

Lehrstellen gesucht.
Das städtische Waisenhaus Köln hat
Seit 1929 über 120 Knaben von guter
Bildung, die aus der Schule kommen, und
in Handwerklehre untergebracht werden
sollen. Weibungen der Lehrmeister unter
Nachweis der Befähigung zur Ausbildung
von Lehrlingen sind zu richten an: Städt.
Waisenhaus, Köln-Sülz, Sülzgürtel 47.

Miele Waschmaschinen
für Hand-, Kraft- und
Wassermotorantrieb
sind stets auf meinem Lager
vorhandig
Hermann Keil
Neuss, Markt 42 (neb Zeugh)
Landmaschinen
Telefon 5986.

Bestecke
— ab fabrik. —
Echt Silber 800/1000.
Alpaka 90 %, versilbert.
Wiederversilbern von Bestecken
Auf Wunsch Teilzahlung.
Arn. Rheydt, Silber Schmied,
Breitestrasse 9.



Eine Mark kommt zur anderen . . .

hier eine Ausgabe, dort eine Ausgabe. Und dauernd die Sorge:
Ist das Geld auch gut angelegt, konnten nicht bessere Einkaufs-
quellen ausfindig gemacht werden? Wer orientiert am besten
über die Angebote leistungsfähiger Firmen? Lassen Sie hier
den Anzeigenteil der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung“ guter
Berater sein; fortschrittliche, leistungsfähige Unternehmen
sprechen durch die Anzeigenspalten dieses Blattes zu Ihnen;
und Sie wissen es ja, wer beim Inserenten kauft, kauft preis-
wert, kauft gut. Immer wieder muss es gesagt werden: Wer-
bung verteuert nicht, sondern verbilligt die Ware!

Ein Kaufmann, der in der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung“
inseriert, schafft seinem eigenen Unternehmen und seinen
Kunden Vorteile:

„Ich dien!“ ist ein stolzes Motto, dem sich die kühnsten Männer
beugen. Es ist auch das Motiv des selbstbewußten Geschäfts-
mannes. Auch er dient. Er dient der Kundschaft durch Zuvor-
kommenheit. Zuvorkommend handelt der Kaufmann, wenn er
die Kundschaft reichlich und vielseitig aufklärt, möglichst schon
in ihrer Häuslichkeit, damit sie in gewohnter Behaglichkeit aus-
wählen kann. Die Anzeige in der „Neuss-Grevenbroicher
Zeitung“ steht für diesen Dienst immer zur Verfügung.

Eine grosse Auswahl
in Miele-Waschmaschinen für Hand- und Kraft-
betrieb finden Sie bei
R. Broix, Eisenhandlung,
Fernspr. 3347 Neuss, Münsterstr. 2.

„Nur Miele Miele“
sagte Tante,
die alle Waschmaschinen kannte
Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Beste Miele-Waschmaschinen
stets vorrätig bei
Wilh. Josten Söhne
Büchel 24-26. Neuß Telefon 2993.

Westfalia
Melkmaschinen
Wirtschaftlich u. betriebssicher!
Einfach und preiswert!
Fünf Jahre Garantie!
Grosse Zahlungserleichterung!
RAMESOHL & SCHMIDT & G. DELDE I. WESTE

Zur Eröffnung der Karnevalszeit im Residenz-Theater, Neuß

bringen wir, um unseren Besuchern
auch auf diesem Gebiet eine Ab-
wechslung zu bieten, ein grosses
**Doppel-Lustspiel-
Programm,**
worüber die ganze Stadt entzückt
sein und Tränen lachen wird.

Heiraten . . . und nicht verzweifeln.

Die gestörte Hochzeitsreise
in 8 humorsprühenden Akten mit
Monty Banks in der Hauptrolle.
Ein köstliches Gross-Lustspiel von
überwältigender Komik, welches eine
stürmische Heiterkeit hervorrufen
wird.

Dorine und der Zufall.

ein rätselhaftes Spiel der Liebe nach
dem bekannten, gleichnamigen Lust-
spiel von Fritz Grünbaum und
Wilhelm Sterk.

Fay Marbé, die gewandte, aus-
drucksfähige und humorvolle Dar-
stellerin spielt die Hauptrolle als
Dorine; aus deren Verehrer erfreut
Ernst Verhees durch seine Frische,
Hans Thimig durch seine Komik.

**Hierzu das wie immer erstklassige,
abwechslungsreiche Boloprogramm**

Anfang Wochentags 5 Uhr,
Sonntags 2 1/2 Uhr.

Rhein. Landfrauen-Vereinigung.
Besichtigungsfahrt
am 31. Januar
nach Goch und Geldern.
Anmeldung bis zum 18. Jan. erbet. an
Frau Johanna Manfardhof, Post Neuß 3.

NWK
Wolle
Sternwolle
die
altbewährte gute
Strickwolle
Überall erhältlich

Alterbauschule zu Sechenich d. Köln.
Bereitigt zur mittleren Reife. Studien-
dauer vier Semester, nur Landwirt-
schaft, keine Fremdsprache, Ausl. und
Trudtsachen losent. Dr. Reuther, Direktor

Katholische Eltern!
Gedenkt, bitte, in der hl. Weihnachtszeit,
in der eure Kinder sich im Reize der L.
Güter an des Christenlebens Gaben er-
freuen, auch jener armen, hilflosen und
elternlosen Kinder im Schwabgebirgchen
St. Antonius zu Bedenken bei Hattin-
gen/Kobl.

Prima Rind
in 8-14 Tagen aus-
getragen, zu verf.
Schloß-Gut Hülchrath
Schön. weis. Spitz-
den billig zu verf.
Kreuzingstr. 6.
Feyer u. Blüchfeld,
Hülchrath, Hülchrath,
Kreuzingstr. 6.
Kett. billig zu verf.
Kreuzingstr. 17.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 8. Januar 1929

Beilage zur Neup-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 56 — Nummer 6

Soll Rindviehzucht in Ackerwirtschaften betrieben werden?

In Betrieben, deren Hauptgewicht auf dem Ackerbau liegt, wird das für die Wirtschaft erforderliche Rindvieh vielfach nicht selbst aufgezogen, sondern durch Kauf ergänzt. Dessen Vorteil liegt vor allem darin, daß man beim Großziehen der Tiere keine Arbeit hat und außerdem ein gewisses Risiko vermeiden kann. Die Aufzucht setzt eben tüchtige, züchterische Kenntnisse voraus, daneben aber eine glückliche Hand, sonst schlagen nicht alle Tiere so ein, wie man es wünschen sollte. Bei der Aufzucht dauert es ziemlich lange, bis das angelegte Kapital verzinst ist bzw. in die Wirtschaftskasse zurückfließt. Auch die Gefahr des Auftretens von Seuchen und Krankheiten während der Aufzuchtperiode ist zu erwähnen.

All dieses kommt in Betracht, sobald man den Bedarf an Vieh durch Zukauf deckt. Jedoch der Zukauf vom Händler hat wieder den Nachteil, daß das Vieh verhältnismäßig teuer zu stehen kommt und außerdem nur selten bekannt ist, woher die Tiere stammen. Sie können daher leicht die Keime einer ansteckenden Krankheit in sich tragen. Außerdem ist es beim Kauf von Vieh unbedingt notwendig, zu wissen, aus welcher Zucht die Tiere stammen; nur solche aus reinen Herden geben eine gewisse Garantie für ihre Leistungsfähigkeit und gute Vererbung. Rindviehlose Wirtschaft ist nur in gewissen Gegenden unter ganz bestimmten Voraussetzungen möglich, in den meisten anderen Ackerwirtschaften ist die Haltung einer bestimmten Menge von Rindvieh unbedingt nötig. Es fragt sich nun, ob der größte Teil des für den Betrieb erforderlichen Rindviehs durch Aufzucht gedeckt werden soll.

Die Vorteile eigener Aufzucht liegen vor allem darin, daß eine gewisse Garantie für die Leistungsfähigkeit der Tiere gegeben scheint, da die Eigenschaften ihrer Eltern und Vorfahren genau bekannt sind. Die verschiedenen für eine Viehzucht sprechenden Punkte sind: Es läßt sich damit eine bessere Verwertung des wirtschafts-eigenen Futters, namentlich des Rauhputters, erzielen. Eine rationelle Viehzucht bildet die Grundlage für einen intensiven Ackerbau, da sie den bei richtiger Behandlung wertvollen Stallung liefert, der durch künstliche Düngemittel nur teilweise ersetzt werden kann. Außerdem gibt der Ackerbau der Schmetterlingsfliegen als Futterpflanzen die Möglichkeit, auf billige Weise den Boden mit dem wertvollsten Pflanzennährstoff, dem Stidstoff, anzureichern und dadurch wieder die Ertragsfähigkeit des Acker zu steigern. Was vorher über den Ackerbau von Vieh durch den Händler gesagt wurde, gilt hauptsächlich für Milchkuhe, da bei wertvollen Zuchtstieren die Verhältnisse ganz anders liegen. Trotzdem kann nicht geraten werden, daß jeder Ackerbaubetrieb alles für die Wirtschaft benötigte Vieh selbst aufziehen muß, da hier die Verhältnisse des einzelnen Betriebes eine ausschlaggebende Rolle spielen. Kann jemand brauchbares, gesundes Vieh aus der Nachbarschaft zu angemessenem Preise erwerben, oder ist die Aufzucht nicht möglich, so muß es eben bei dem Ackerbau bleiben. Die Wirtschaft muß vor allem imstande sein, die nötige Menge an Rauhputter zu liefern, eventl. sind die fehlenden, natürlichen Weiden und Wiesen durch künstliche Ackerweiden zu ersetzen.

Ackerbau.

Maßnahmen gegen das Auswintern.

Das Auswintern der Saaten ist weniger auf ein Erkranken als ein Vertrocknen zurückzuführen. Der stark mit Wasser gesättigte Boden gefriert und hebt sich dabei durch die Ausdehnung des Wassers beim Übergang vom flüssigen zum festen Zustand ganz erheblich, um sich dann beim Auftauen wiederum zu senken. Bei öfterer Wiederholung dieses Vorganges wird die Pflanze entwürzelt. Der Frost wirkt stark austrocknend auf die abgerissenen Wurzeln. Je stärker sich im Herbst die Ackerkrume mit Wasser sättigte, je dichter die Bestellung erfolgte, um so leichter zeigt sich dies. Es wäre aber falsch, im Frühjahr, wie es häufig empfohlen wird, die Saat zu eggen, da dann die Pflanzen, die nur noch leicht

im Boden stecken, herausgerissen würden. Vielmehr ist zeitiges Walzen bei Trockenheit das einzige Mittel, um wenigstens einen Teil des Bestandes zu retten.

Kartoffelgeschmack und Düngung.

In Schweden hat man kürzlich Versuche angestellt, wobei die Wirkung vom Stallmist, vom 40prozentigen Kalisal, vom schwefelsauren Kali, Superphosphat und einigen Kombinationen mit 15 verschiedenen Kartoffelsorten ausprobiert wurde. Es hat sich dabei herausgestellt, daß solche Geschmacksprüfungen nur dann Wert haben, wenn sie von mehreren Personen gleichzeitig durchgeführt werden. In den meisten Fällen stellte sich allerdings bei niedrigem Stärkegehalt auch Minderwertigkeit hinsichtlich der geschmacklichen Eigenschaften heraus. Am günstigsten erwies sich hinsichtlich des Geschmacks von den verschiedenen Düngungskombinationen die einseitige Superphosphatdüngung, wobei der Stärkegehalt am höchsten war und den auf der umgebenden Parzelle geernteten Kartoffeln entsprach. In geschmacklicher Hinsicht weniger gut schnitt schwefelsaure Kalimagnesia ab, obwohl der Stärkegehalt nur unbedeutend niedriger lag als auf der umgebenden Parzelle. Bei 40prozentiger Kalisalbildung wurde der lösliche Stärkegehalt, etwa wässrige Kartoffeln von niedrigerem Stärkegehalt geerntet, deren Geschmack zu wünschen übrig ließ. Künstliche Vollendung mit Superphosphat in Verbindung mit schwefelsaurem Ammoniak ließ den Stärkegehalt ebenfalls wieder sinken. Es zeigte sich auch eine Geschmackverschlechterung. Stallmistdüngung bewirkte stets eine Verschlechterung der Qualität. Der durch die Düngung erhöhte Massen-ertrag wurde im allgemeinen auf Kosten des Stärkegehaltes erzielt. Im übrigen zeigte es sich, daß die einzelnen Kartoffelsorten ganz verschieden in der Qualität auf die einzelnen Düngemittel reagieren, so daß ein endgültiges Ergebnis aus diesen Versuchen noch nicht gewonnen werden kann. Es wäre zu wünschen, daß die an einzelnen Stellen in Deutschland ausgeführten Geschmacksprüfungen weitgehende Nachahmung finden.

Viehzucht.

Kartoffelverfütterung an Pferde

Die Kartoffel kann natürlich in keiner Weise gleich günstige Wirkung wie der Hafer hervorbringen. Trotzdem sollte sie in Verbindung mit kleineren Gaben von eiweißreichen Futtermitteln mehr Beachtung finden in Jahren, wo in vielen Gegenden eine zu große Menge Kartoffeln geerntet wurde. Die Kartoffel ist arm an Eiweiß, Kalzium und Phosphorsäure, weshalb die Zufütterung von etwa 50 Gramm phosphorsäurem Futterstoff je Tag und Tier durchaus nötig erscheint. Sollen die Kartoffeln roh gegeben werden, so muß die Futterumstellung sehr vorsichtig vorgenommen werden, da sonst sehr häufig Kolikfälle auftreten. Ueber 10 bis 15 Pfund sollte die Kartoffelgabe nicht gesteigert werden, wobei natürlich Voraussetzung ist, daß gutes Beifutter in ausreichender Menge, vor allem einwandfreies Heu, gereicht wird. Ausgetrocknete Kartoffeln sollten keinesfalls roh verfüttert werden, wie sich überhaupt die Verwendung gedämpfter Kartoffeln auch beim Pferde besser bewährt hat. Die Tonnen und Krippen müssen peinlich sauber gehalten werden, da sonst mit Verdauungsstörungen gerechnet werden müßte. Ueber 25 Pfund sollte man nicht füttern. Wenn ausreichend Weizenheu und Futterstroh gegeben wird, genügt eine Kraftfuttermenge von 5 Pfund, doch mache man es zum Grundsatz, Körnerfutter und Kartoffeln nie gleichzeitig zu geben, reiche vielmehr ersteres am Abend, während die übrigen Mahlzeiten mit Kartoffeln gedeckt werden. Trockenkartoffeln haben sich gut bewährt. Sie werden aufgeweicht und ebenso wie die gedämpften für sich allein verabreicht.

Wo größere Mengen an Eiweiß vom Körper benötigt werden, also bei tragenden Stuten und Fohlen, ist von der Kartoffelfütterung abzuraten.

Sachfrüchte als Nahrungs- und Futtermittel.

Durch die Einführung des Kartoffelbaues wurde seinerzeit der Ernährung ein sehr großer Dienst erwiesen, da diese

Knollenfrucht immer mehr an Stelle des Getreideverbrauchs trat. Die Kartoffel steht auch für die Schweine-Ernährung und Schweinemast ziemlich unerreicht da. Daneben kommt sie beim Milchvieh als Ersatz der Futterrüben in Frage und hat auch bei der Rindermast eine immer größere Bedeutung bekommen. Der einzige Nachteil im Vergleich zum Getreide ist die begrenzte Haltbarkeit. Infolgedessen bürgert sich immer mehr die Einfäuerung ein, da bei sachgemäßer Ausführung die Gärungsverluste sehr gering sind.

Ueber den Zuckerrübenbau und seine Vorteile sind in letzter Zeit widersprechende Meinungen aufgetaucht. Fest steht auf alle Fälle, daß bei der Rübenkultur allein an Rübenblatt und -schnitzeln mehr Eiweiß und Stärke erzielt werden, wie bei einer guten Heuernte. Allerdings hat das Rübenblatt nicht die allgemeinen Verwendungsfähigkeiten eines guten Heues. Auch wird ein Teil der Nährstoffe für die zahlreichere größere Haltung von Gelpannen, die der Zuckerrübenbau beansprucht, verbraucht. Dennoch bleiben genügend Nährstoffe zur Milchherzeugung übrig; auch darf nie vergessen werden, daß die intensivere Kultur auch höhere Getreide-Ernten erzielen läßt.

Es macht sich das Bestreben geltend, die Runkelrübe durch Mais zu ersetzen, da letzterer annähernd gleiche Erträge bringt und dabei geringeren Aufwand an menschlicher Arbeit erfordert. Der Mais hat jedoch den Nachteil, daß seine Haltbarmachung größeres Kapital erfordert, weil die Errichtung eines Turmes sich nicht umgehen läßt, während die Rüben ohne weiteres im Winter eingemietet werden können. Es soll dabei nicht verschwiegen werden, daß die Rüben in den Meilen große Nährstoffverluste erleiden, während der eingefäuerte Mais bei sachgemäßer Behandlung lange haltbar ist.

Blutmehl als Mastfischfutter.

Blutmehl steht manchmal ziemlich niedrig im Preise, weiß dagegen einen hohen Eiweißgehalt auf (72 Prozent verdauliches Eiweiß). Infolgedessen ist es begreiflich, daß schon öfters versucht wurde, diesen Futterstoff in höherem Maße für die Schweinemast nutzbar zu machen. Nach den bisherigen Angaben betrug die zulässige Menge je Mastschwein und Tag 50 bis 100 Gramm. In der Versuchsanstalt Ruhlendorf wurde nun eine Versuchsgruppe von neun Abzähfern im Alter von etwa 3 Monaten und einem Lebendgewicht von 26,5 Kilogramm zur Getreideschnellmast angelegt. Während vier Monaten wurde eine Kraftfuttermischung bestehend aus 43 % Gerstenschrot, 40 % Maischrot, 12 % Blutmehl, 4 % Geringsmehl, 1 % Schlammkreide verabreicht. Mit dem Steigen des Futterverzehrs mußten also auch die Blutmehlmengen steigen. Wie üblich wurde das Futter mit Wasser zu einem dicken, fahlen Brei angerührt. Die Futteraufnahme befriedigte nicht, auch waren die Lebendgewichtszunahmen nicht ausreichend. In den letzten vier Monaten gingen zwei Tiere ein, was die Versuchsanstalt des Versuches veranlaßte, diesen abzubrechen.

Durch den Versuch ist wieder bewiesen, daß eine einseitige Fütterung ungesund und daher unrentabel ist. Nach den Ergebnissen sollte man bei jungen Schweinen die Blutmehlmenge je Tag und Tier höchstens auf 50 Gramm, bei mittelschweren auf 100 Gramm und bei schweren auf 150 Gramm steigern.

Fisch- und Mastpulver und ihr Wert.

Der Landwirtschaft werden immer noch verschiedene Geheimpulver und Mittel angepriesen und auch immer wieder gekauft. Viele der in den Handel gebrachten Pulver und Geheimmittel bestehen aus Schlammkreide, Knochenmehl, Viehsalz, doppelkohlen-saurem Natron und gewissen Pflanzenteilen, wie Anis, Fenchel, Johanniskraut ufo., deren Wert in keinem Verhältnis zu den meist sehr hohen Preisen steht.

Der Verbreitung der Rindereschläge in Deutschland.

In den letzten drei Jahrzehnten haben zwei Rindereschläge an Ausbreitung gewonnen: in Süddeutschland das Fleckvieh, in Norddeutschland das schwarzbunte Niederungsvieh. Das Niederungsvieh hat sich mehr als das Höhenvieh vermehrt. In Prozenten machten aus: Höhenrinder 1896 50,4, 1906 48,0, 1925 43,4; Niederungsrinder 1896 49,6, 1906 52,0, 1925 56,6. Die Ausbreitung des schwarz-bunten Niederungsviehs erfolgt auf Kosten des rot-bunten, des roten und namentlich des sogenannten unbestimmten Niederungsviehs. Hierzu kommt, daß das schwarzbunte Tieflandvieh auch in Mitteldeutschland auf Kosten des Höhenviehs Eingang findet.

Kleintierzucht und Kleingarten.

Die Magenwurmseuche der Gänse.

Die Magenwurmseuche der Gänse wird verursacht durch einen Parasit im Magen der Tiere. Die Krankheitserscheinungen bestehen in eigenartigen Würgbewegungen, Durchfall, Atemnot und Abmagerung. Die Tiere sind sehr matt, bewegen sich ungern und gehen in drei bis zehn Tagen zugrunde.

Die Hornschicht im Muskelmagen weist namentlich an den weichen Stellen aufgelockerte, schmutzig-rote, blutige, schorfige Stellen auf, aus denen das Hinterende der Würmer öfters hervorsticht. Nach Abheben der Hornschicht findet man die Würmer in dichten Knäulen in eine schorfige Masse eingebettet. Die Magenwandhaut ist leicht entzündet. Die Würmer sind 8 1/2 bis 22 Millimeter lang, graugelb oder gelbblich, fadenförmig und drehend.

Die Übertragung geschieht durch die Aufnahme von Futter oder Wasser, in dem sich die mit dem Kot kranker Tiere ausgeschiedenen Würmer befinden.

Verdacht für das Vorliegen der Magenwurmseuche in einem Geflügelbestande ist gegeben, wenn nur Gänse und von diesen wiederum nur jüngere Tiere erkranken.

Zur Behandlung kann die zweimal tägliche Verabreichung von 5 bis 10 Tropfen Anisöl in einem Teelöffel Tafelöl versucht werden. Man soll junge Gänse von verdächtigen, mit Wurmbrot infizierten Gewässern fernhalten. Kranke Tiere sind am Betreten von Gewässern zu hindern. Gleichzeitig sind strenge Desinfektionsmaßnahmen durchzuführen.

Rentabilität der Entenzucht.

Die Ente verlangt im allgemeinen wesentlich weniger Aufmerksamkeit als die übrigen Geflügelarten. Der Stall sollte

Wirbelfuror in Westjapan.



Ueberfuterter Baderort an der Westküste von Hondo.

Der Sturm, der in den letzten Tagen auf dem Japanischen Meer gewütet hat, setzte ganze Landstriche unter Wasser. Besonders die belagerten Baderorte an der Westküste der japanischen Hauptinsel Hondo haben unter den gewaltigen Ueberflutungen viel gelitten. Ein Anzahl Ortschaften ist völlig vernichtet.

einen trockenen, zementierten Fußboden aufstellen, der häufig gereinigt und alle zwei Tage mit frischem Stroh belegt werden muß. Die Legenester werden an der dunkelsten Stelle angebracht. Die Brut der Enteneier überträgt man zumeist den Hühnern. Es empfiehlt sich auch, die Enten solange eingesperrt zu halten, bis sie gelegt haben, da sie manchmal ihre Eier sogar im Wasser ablegen. Die Ernährung der Enten ist nur dann wirtschaftlich, wenn ein möglichst großer, unbeschränkter Lauf zur Verfügung steht. Fröh im Jahre ausgekommene und von Hühnern ausgebrütete Enten hält man am besten die ersten 14 Tage in einem trockenen Stall und füttert sie in gleicher Weise wie Hühnerküken. Nach einigen Tagen kann auch Grünfütterung bereits zu gekochten Kartoffeln, die mit Hafer- oder Buchweizenmehl, mit Kleie, Grünfütterung und Wasser angerührt werden, übergegangen werden. Nach Ablauf der ersten 14 Tage fressen und verdauen sie nahezu jedes Futter.

Die Zucht von Schlachtenten ist lohnend, sofern man die Enten nicht länger als 9-10 Wochen hält. Sonst setzt nämlich die Mauser ein. Man entziehe Schlachtenten auch später die Schwimmlegenheit, weil sie dann fleischer werden. Wetterfestigkeit und leichte Aufzucht, Schnellwüchsigkeit, bedeutendes Körpergewicht und zartes Fleisch sowie flammweiches, möglichst weißes Gefieder sind zu fordern.

Wie kommen Enten beim Frost zu Wasser?

Die Mehrzahl unserer Entenrassen verlangt zu ihrem guten Gedeihen das Vorhandensein ständig offener Gewässer. Um eine Stelle am Rande der Gewässer ständig offen zu halten, sollte man einige Reisig- oder Strohbinden abends ins Wasser stellen und in der Frühe wieder herausnehmen. Nur bei starkem Frost bildet sich ein dünner Eisanfschlag an den Bänken, der aber ohne Schwierigkeit zerstört werden kann.

Der Hafer als Geflügelfutter.

Eine allzu reichliche Gabe von Hafer an Hühner ist nicht zu empfehlen, so günstig seine Wirkung sich in erhöhter Eierproduktion äußert. Bekanntlich findet im Kropfe eine Aufspaltung der Körner statt. Im Drüsenmagen bleiben die Speiser zurück und können bei reichlicher Haferfütterung den Übergang zwischen Drüsenmagen und Muskelmagen verlegen. Am ehesten lassen sich solche Schäden noch vermeiden, wenn man den Tieren die Möglichkeit gibt, kleine Steine mit aufzunehmen, die im Muskelmagen den Nahrungsbrei mit geräuherten helfen.

Faulbrut in Bienenstöcken.

Eine der schlimmsten Krankheiten im Bienenstaate ist die Faulbrut, eine durch kleinste Bazillen verursachte, stark ansteckende Seuche, die ganze Bienenstände vernichtet. Da die Brut absterbt, fehlt in solchen Bienenwölfen der Nachwuchs. Das Volk muß zugrunde gehen. Dabei wird die Seuche erst bekannt, wenn sie ihre Vernichtungswert bereits getan. Der Zustand der abgestorbenen Maden läßt sich zu 20-30 Millimeter langen, zähen Fäden ausziehen. Die Zelldeckel sind mehr oder weniger eingesunken, ja wohl gar durchlöchert. Die gutartige Faulbrut oder Brutfaule zeigt stark stinkenden Geruch wie alter Käse, fauler Reim und dergleichen. Sicher nachzuweisen ist die Faulbrut nur durch mikroskopischen Befund. Zu heilen ist sie sehr schwer, weshalb ein Verbrennen des gesamten Baues, Abschmelzen der Bienen und sehr gründliche Desinfektion aller Geräte und des ganzen Standes unbedingt geboten ist.

Schafft lebende Zäune.

Lebende Hecken sind toten Zäunen immer vorzuziehen. Schon im Interesse der Singvögel, die als Bekämpfer der Garten-

schädlinge besondere Aufmerksamkeit verdienen. Besonders einfach und praktisch ist eine Hecke von den Ranken der großfrüchtigen *Carex rostrata*. Zunächst setzt man Korbweiden, die als Stützlinge gepflanzt werden können. Auf bestimmte Entfernungen nimmt man starke Stangen, die ebenfalls leicht Wurzel schlagen, wenn sie feucht genug gehalten werden. Aus den wachsenden Weiden wird ein Gestrüpp hergestellt und bis zu einer Höhe von zwei Metern hochgezogen. Was über diese Höhe hinauswächst, wird jährlich abgeschnitten.

Nun pflanzt man den Zaun entlang *Carex rostrata* und durchzieht die Lücken des Weidengestrüppes mit den Ranken der Brombeeren. Da Weiden und Brombeeren schnell wachsen, ist der Zaun bald fertig. Keinem Menschen wird es leicht fallen, einen solchen Zaun zu übersteigen, daran hindern die scharfen Stacheln der Brombeere. Es wird genügen, wenn auf den laufenden Meter etwa 8-10 Weidenstümpfe und eine Brombeerpflanze angepflanzt werden. Die Weide macht in einem Jahre Triebe bis zu zwei Metern.

Winterdüngung der Beerensträucher.

Am besten läßt man Stallmist und Mineralfäule alljährlich abwechseln. Die Zersetzung des Stallmistes dauert nämlich im Boden längere Zeit, so daß eine schnelle Nährwirkung nicht erwartet werden darf. Trotzdem kann der Stalldünger nicht entbehrt werden, da er den Boden mit Humusstoffen bereichert, wärmend und lodernd wirkt. Schwefelsaures Ammoniak, ebenso Schmelzsalpeter, sorgt für kräftigen Blattwuchs und starke Triebabgabe, während Thomasmehl und Superphosphat die für die Fruchtbarkeit unbedingt nötige Phosphorsäure bereitstellen. Das 40prozentige Kalisalz liefert dem Zellengewebe unentbehrliche Stoffe. Die Kalkung erschließt die organischen Stoffe und gestattet der Bakterienfauna des Bodens eine rege Verdünnung. Sie braucht aber nur in Zwischenräumen von drei Jahren vorgenommen zu werden.

Für schwere Bodenarten ist der Kalksalz geeigneter, während für leichte Böden ungebrannter, gemahlener Kalk benutzt werden soll. Die Menge der zu verabreichenden künftigen Düngung hängt von der Größe der Pflanzung ab.

Dies und Das.

Woher stammt der Punsch?

Das Wort Punsch tritt in der deutschen Sprache erst um 1750 auf, und zwar als eine Entlehnung aus dem Englischen, wo es bereits hundert Jahre früher vorkommt. Auch im Englischen ist das Wort jedoch ein Fremdwort. Seine Heimat ist Indien. Dort ist ein Getränk üblich, das zwar unserem Punsch kaum noch ähnlich ist, jedoch mit ihm die Eigentümlichkeit teilt, daß es aus einer Mischung mehrerer Getränke besteht. Und zwar mischen die Hindostanen Wasser, Zucker, Tee, Zitronensaft und ein arabisches alkoholisches Getränk, also fünf Bestandteile. Fünf heißt im Sanskrit „panca“ — und dies ist das Wort, von dem „Punsch“ abgeleitet ist. Die Engländer lernten dies Getränk in Indien kennen und brachten es nach Europa. Lange Zeit noch erhielt sich die Gepflogenheit, den Punsch aus fünf Bestandteilen zu mischen, und eine geraume Zeit hindurch verblieb es sogar bei den in Indien üblichen harmlosen Zutaten. Noch im 18. Jahrhundert bildete das Wasser die „Grundlage“ eines Punsch. Dann aber wurde das Wasser durch allenthalben Wein verdrängt, so daß der Punsch bald, und zwar verdientermaßen, in den Ruf eines recht bösartigen Getränkes kam.

Die Tüchtigkeit

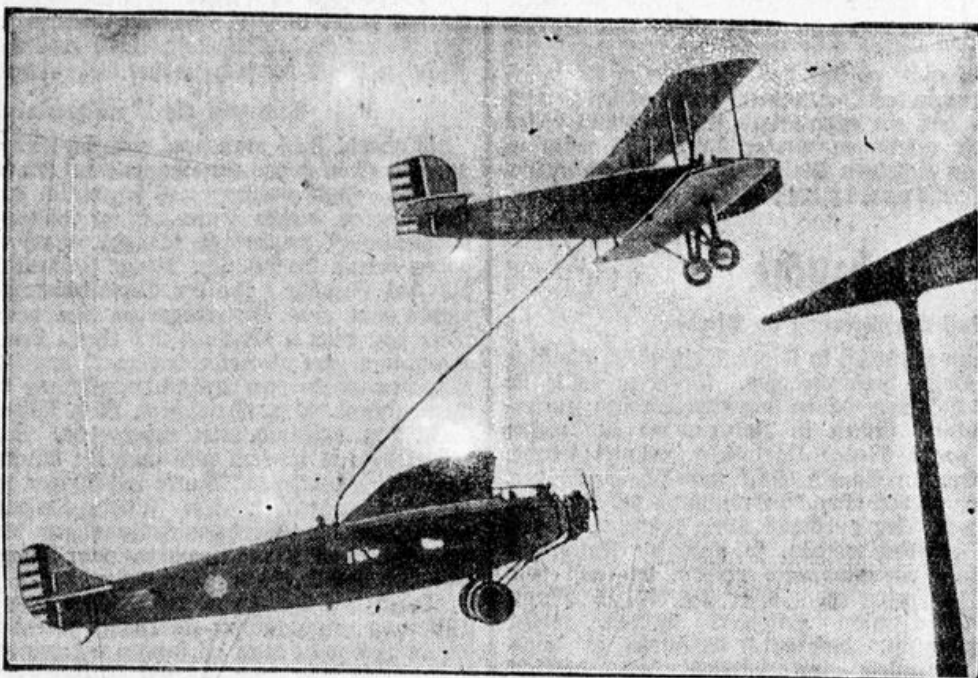
„Mama, ich habe mich verlobt, und zwar mit dem tüchtigsten Mädchen von der Welt!“
„Kann sie einen Kuchen backen?“
„Natürlich, und noch sehr viel mehr: sie kann einen Pneumatik-Reifen auswechseln.“

Schlagfertig.

„Ober, das Eis zerbricht ja ganz und gar.“
„Die Musik spielt ja auch so schmelzend, gnädige Frau.“

Amerikanischer Weltrekord im Dauerflug.

Neunmal in der Luft getankt!



Überführen von Benzin mittels Schlauch von einem Flugzeug zum andern.

Das amerikanische Armeeflugzeug „Question Mark“ hat am vierten Tage seines ununterbrochenen Fluges seinen Betriebsstoff zum neunten Male ohne Landung ergänzt und einen neuen Weltrekord im Dauerflug aufgestellt. Bei dem „Tanken in der Luft“ überfliegt ein zweites Flugzeug die „Question Mark“ in einem Abstände von 5 bis 6 Metern und läßt durch einen Schlauch Essen, Wasser und Benzin herab. Unser Bild wurde kurz vor dem Weltrekordflug gelegentlich eines Versuches aufgenommen.

Der Fluch der bösen Tat.

Bauernroman von A. v. Hahn.

In des Wirtes Augen flackerte es wild auf, wie von heimlichem Entsetzen. Dann fielen seine Lider herab, sein Atem ging hörbar, als er jetzt schon aufblickte und mit heiserer Stimme und mit zitternder Hand, als müßte er die Worte noch schnell hervorstößen, um nicht daran zu ersticken, sagte: „Baldinger! — Ihr meint doch nicht — — — Euer Sohn —“

Mit einem ächzenden Aufschrei taumelte der Bauer, als wenn der Blitz vor ihm niedergeschlagen wäre, zurück und starrte den Wirt mit mild hervorquellenden Augen an, daß ihm die Knie zu schlottern begannen, weil er meinte, der Baldinger würde sich jetzt über ihn stützen.

Der Baldinger aber drückte die gefalteten Hände an die Stirn und sank mit geschlossenen Augen in den Stuhl hinter sich.

„Mein Sohn! Mein Sohn —“ kam es wimmernd von den verzerrten Lippen, und dann brach ein wildes Schluchzen aus seiner Brust: „Mein Sohn hat mich bestohlen! Mein Sohn!“

Dem Wirt lief es kalt über den Rücken und er sank, wie von einem Faustschlag getroffen, vornüber.

Die Besinnung schwand ihm für einen Augenblick und er starrte geistesabwesend vor sich hin. So tat er taumelnd den Schritt in unsählbare Schuld. —

„Jetzt wirft keine ruhige Stund“ mehr in deinem Leben finden!“ hörte er eine fremde, harte Stimme sagen, und ein schwerer Druck legte sich ihm aufs Herz.

„Baldinger!“ stammelte er nach einer langen Pause heiser — es war der letzte Aufschrei seines mißhandelten Gewissens. — „Ihr sollt so was nicht denken — das kann nicht sein — ein anderer — gewiß ein anderer —“

„Wenn ich das wüßte! Wenn das wahr!“ ächzte der Baldinger aus gequälter Brust. „Ihr wollt's dem Herrgott auf Knieen danken und dem Dieb das Geld noch einmal schenken! Aber es ist nicht, es ist nicht —“ fuhr er wimmernd fort. „Wie ein Dieb ist mein Sohn nachts in meines Vaters Haus geschlichen und hat ihn beraubt! Und mein Weib ist mit einer Leibesfrucht in die Grube gefahren! Einen falschen Eid hat's geschworen, hat ihm das Geld gegeben, das ich wie eine Stecknadel geluchst hab' seit ihrem Tod und nicht finden konnte! Und nicht genug an dem — noch zum Dieb an mir hat sie ihn gemacht!“

Von einem wilden Jörn gepackt, sprang er auf und drückte die geballten Hände an die frampfhaft arbeitende Brust. „Auf und davon ist er!“ schrie er verzweifelt. „Fort! gehen ist er mit seinem Raub und ich sitz' hier und gräm' mir das Herz ab um den Wubben, den Lumpen, den Schuft!“

Er brach in heiseren Lachen aus und streckte die Fäuste drohend nach dem Fenster.

„Keine ruhige Stund“ soll er haben sein Leben lang! Beteln soll er vor meine Tür kommen, aber ich will ihn fortstoßen wie einen räudigen Hund!“ schrie er in rasendem Schmerz auf. „Und jetzt soll mir alles gleich sein, ich hab' keinen Sohn mehr und eine Familie nimmer gehabt! Ausgelacht soll alles sein!“

„Baldinger!“ fiel ihm der Wirt ins Wort, taumelte mit zitternden Knien auf ihn zu und packte ihn an den Schultern, als wollte er ihn zur Besinnung bringen.

Mit wildaufgerissenen Augen sahen sich die Männer einen Augenblick starr an.

„Beweise! Ohne Beweise kannst' das nicht tun! Bedenk', 's ist dein Fleisch und Blut!“

„Beweise. Noch mehr Beweise?“ höhnte der Baldinger verzweifelt und hielt dem andern die gerungenen Hände entgegen. „Ist er nicht hier gewesen? In nachtschlafender Zeit durchs Fenster gestiegen, wie ein gemeiner Dieb? Hab' ich ihn nicht mit eigenen Augen gesehen? Willst' noch mehr Beweise?“

„Und doch kann's anders sein, Baldinger — doch —“

„Nein! Schau nach, das Schloß ist unversehrt. Ein gemeiner Dieb hätte die Tür erbrochen, und kein Mensch außer ihr hat's gewußt, wo ich den Schlüssel versteckt hab'. Nein, da gibt's nichts mehr zu beweisen!“

In stummer Qual sah der Bauer eine Weile vor sich nieder. Dann richtete er sich auf und sagte ruhiger: „Aber ich will dir's danken mein Leben lang, daß du mir diese Stund' hast leichter machen wollen, — hab' dir solche Herzlichkeit nicht zugetraut und die Stund' wird schon kommen, da ich's dir vergelten kann. In des Herrgotts Regiment wird jede Schuld bestraft und jede Guttat belohnt. So soll's kommen, dir, mir und — dem! Ich will dir's nicht vergessen, wie du mein blutendes Herz hast trösten wollen, und Gott soll mir vergelten helfen wo meine schwache Kraft nicht ausreicht.“

Er legte dem Wirt die Hand auf die Schulter: „Laß nur gut sein und gräm' dich nicht um mich, ich will schon wieder aufkommen. Jetzt geh nur heim. Mein Kopf ist wußt und schwer, morgen will ich rechnen und dir dein Geld auszahlen. Sei still, du brauchst's und mir bricht's nicht den Hals.“ Benagte er dem vermeintlichen Widerspruch vor, als der Wirt den

Kopf hob und ihn dann wieder schwer sinken ließ. „Gott vergelt's zehnfach an dir, was du mir heut getan! Glaub's nur, ich schlag's nicht gering an.“ fuhr er leise fort, die Hand über die Augen deckend. „S'bleibt ja doch mein Fleisch und Blut, für das du gesprochen — und tu noch ein —“ schloß er mit verlagender Stimme, „sprich gegen niemand von meiner — Schand!“

„Nein.“ Mit abgewandtem Gesicht tastete der Wirt nach des Baldingers dargereichte Hand und verließ mit wankenden Schritten das Haus.

Ein paar Wochen gingen hin. Der Baldinger hatte sich endlich über den harten Schlag, der ihn ins Lebensmark getroffen, beruhigt, und auch über den Verlust des Geldes getrotzt. Er hatte dafür mit dem Benedikt still abgerechnet und wollte es nun so ansehen, als habe sich jener sein Erbteil vorweggenommen.

Ueber des Verschundenen Verbleib war immer noch nichts bekanntgeworden. Aber das machte dem Baldinger jetzt kein Kopfzerbrechen mehr. Er wußte es ja jetzt, daß sich der Benedikt abhichtlich versteckt hielt, um mit seinem Raub in Sicherheit zu bleiben.

In der Gemeinde glaubte man jetzt auch, Benedikt sei aus Verzweiflung in die Welt gegangen. Wenn ihm etwas widerfahren wäre, dann hätte es das Gericht wohl herausgebracht und man hätte auch dem Vater einen stillen Gram angefehen, der aber gar ruhig, ohne sichtbaren Kummer seinem Tagewerke nachging. —

(Fortsetzung folgt.)

Nacht gesund.

Ein Berliner Arzt hat herausgefunden, daß die gehende und stehende Lebensweise für den Menschen nicht gut sei. Der Mensch sei von Natur ein Vierfüßler, sagt er, und müsse daher soviel wie möglich auf allen Vieren kriechen; seine Lehre gipfelt in dem Ruf: „Krieche dich gesund!“ — Soviel steht jedenfalls fest: Es haben sich schon viele durch ausgiebiges Kriechen „gesund“ gemacht.

Nach schwerer Krankheit.

Mein Arzt hat mir bestimmt versprochen, daß ich in spätestens vier Wochen soweit sein würde, mein Büro zu Fuß zu erreichen.

„So, hat er sein Versprechen gehalten?“

„Aberdings! denn um seine Rechnung bezahlen zu können, habe ich mein Auto verkaufen müssen.“

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuf.

Am vergangenen Sonntag herrschte in den Lagern der Fuß- und Handballer reger Spielbetrieb. Die Gaumannschaften unseres Bezirks trugen teils die ersten Meisterschaftskämpfe der 2. Serie aus, teils waren sie in Freundschaftsspielen engagiert. Bittgen blieb ohne Spiel, da Fischenhain unverhältnismäßig ausblieb. „Concordia“ Holzhelm unterlag gegen „Rheinstraß“ nicht ganz verdient auf eigenem Platz mit 2:4. „Hohenstaufen“ und „Arminia“ lieferten sich ein Gesellschaftsspiel, das die „Hohenstaufen“ mit reichlich viel Spaß verloren.

In der Bezirksklasse trat Naarf aus unbekannten Gründen gegen Ruckelshaus nicht an. Naderath und Forrem stritten unentschieden und Baderich gewann gegen Straberg auf eigenem Platz knapp mit 2:0.

Die Handballmannschaften der Gaufälle trennten sich alle mit knappen Unterschieden; nur Arminia konnte gegen die neugebildete Mannschaft der D.J.R. Nievenheim 6:0 gewinnen.

Gauklasse.
„Concordia 1920“ Holzhelm — „Rheinstraß“ Neuf 2:4 (1:3).

Nach ca. 30 Minuten, in denen beide Mannschaften, ohne daß eine Überlegenheit der einen oder anderen festzustellen war, nach den Schwächen des Gegners suchten, konnte die „Concordia“ den Führungstreffer sicher landen. Danach bereitete sich die gut arbeitende Innenreihe der Gäste den Ausgleich ebenfalls sicher erzielen konnte. „Rheinstraß“ hat dann mehr vom Spiel und der überausige Torwart der Holzhelmer, der durch verschiedene Abwehr des Reuher Sturmes unsicher geworden war, mußte kurz hintereinander zwei Bälle passieren lassen. Nach Halbzeit wieder durchs offenes Spiel. Ein gereizterweise verhängter Elfmeter wird seitens der Holzhelmer verwandelt und Holzhelm kommt darauf eine Zeitlang gut auf. Die präzis arbeitende, durchschlagsträchtige Stürmerreihe der Gäste verliert mehrmals an der sicher abwehrnden Verteidigung der Holzhelmer den Ball bis kurz vor Schluß Rheinstraß zum 4. Tor einfinden kann.

Die Mannschaften: „Rheinstraß“ stellte die bessere Stürmerreihe, schußfreudig und durchschlagsträchtig mit sicherem Flankenpiel. „Concordia“ Sturm dagegen konnte sich nicht finden, der Innensturm spielte zu zerfahren und auch wenig schußfreudig, die Außenstürmer zu unsicher. Die Hintermannschaft zeigte sich in besser Form, wenn auch der Torwart einen schlechten Tag hatte. Das Spiel war flott und durchaus fair, was in der Hauptsache dem vorzüglichen Leiter, Herrn Becker (Naarf), zu verdanken ist, der das Spiel in allen Lagen fest und sicher in der Hand hatte.

Bezirksklasse.
„Olympia“ Naderath — „Hohenstaufen“ Forrem 1:1 (0:0).

Naderath ist, mit Wind spielen, die erste Halbzeit im Vorteil und kann ein Tor vorlegen. Forrem spielt zu zerfahren, um den Ausgleich erzielen zu können, kommt jedoch nach Halbzeit langsam auf, kann aber seine Überlegenheit nicht ausnützen. Forrers Hintermannschaft ist auf dem Boden. 10 Minuten vor Schluß kann Forrem durch Vermeidung eines Strafstoßes ausgleichen, alle weiteren Angriffe scheitern an der ziemlich forschlich spielenden Verteidigung der Naderath.

Baderich 1. — Straberg 1. 2:0.
Baderich spielt jedoch im Sturm überlegen und kann dem Spielverlauf entsprechend verdient gewinnen.

Turn- und Sportabteilung des R.S.D. Neuf.
Heute abend beginnt wieder das regelmäßige Dienstags-Turnen der Jugendlichen. Alle Jugendlichen wollen das neue Jahr gut anfangen und vollzählig erscheinen. Auch die Jugendlichen Leichtathleten und Handballspieler werden bestimmt erwartet. Anfang punkt 8 Uhr. Wenn alle pünktlich erscheinen, ist auch pünktlich Schluß.

„Rheinstraßen“-Gemeinschaftsspiel.
Heute abend 8 Uhr Turnen. Auch die Leichtathleten müssen unbedingt erscheinen. Nach dem Turnen ist wichtige Besprechung aller Turner betr. Verlegung der Turnstunden. Am Donnerstag ist Generalversammlung mit Vortrag.

R.S.D. „Siegle“ Neuf.
Heute abend um 8 Uhr Körperkultur und Geräteturnen bei Plun. Alle erscheinen!

„Concordia 1920“ Holzhelm.
Heute (Dienstag) abend Jugendversammlung 8.30 Uhr im Vereinslokal.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Grevenbroich.
Tabellestand nach den Spielen von Sonntag, den 6. Januar.

A-Klasse.		B-Klasse.		C-Klasse.	
Jüden	7	5	0	2	10
Gustorf	6	4	1	1	9
Oefoven	6	3	3	2	9
Bedburdys	8	3	0	5	6
Gemmerden	6	1	1	4	3
Kommerskirchen	6	1	1	4	3

Spiele vom vergangenen Sonntag.
Meisterschaftsspiele.
Oefoven — Kommerskirchen 0:0 (0:0). Ein eingehender Spielbericht liegt nicht vor.

Gemmerden — Jüden 5:0 (4:0). Beim Stande 5:0 wurde das Spiel von Jüden abgebrochen. Der Spitzenreiter hatte diese Überlegenheit Gemmerdens nicht erwartet. Bis zur Halbzeit erzielte Gemmerden zwei Treffer und als diesen nach der Halbzeit 3 weitere folgten, mußte Jüden sich zu seinem unpolitischen Handeln veranlassen.

Gesellschaftsspiel.
Gustorf — D.R. „Pöhl“ Köln 3:2 (2:1). Die Mannschaften überließen bei ausgleichendem Spiel dem Glück die Entscheidung.

B-Klasse.		C-Klasse.	
Gierath	7	7	0
Neuenhoben	10	4	2
Weselinghoven	8	5	0
Kamrath	9	2	2
Bedburdys 2.	6	2	1
Gemmerden 2.	8	2	1
Kommerskirchen 2.	6	2	0

Spiele vom vergangenen Sonntag.
Weselinghoven — Kamrath 1:0 (1:0). Das schöne, einwandfrei geführte Spiel mußte die Zuschauer befriedigen.

Gemmerden — Neuenhoben 1:2 (1:1).
Bedburdys — Kommerskirchen. Kommerskirchen trat nur mit einer unspielfähigen Mannschaft an.

Von dem Gesellschaftsspiel Gierath — Königshoven fehlt der Bericht.

Jugend.		Jugend.	
Bedburdys	9	8	1
Gemmerden	9	7	1
Gustorf	10	4	1
Gien	9	4	1
Weselinghoven	9	3	2
Neuenhoben	8	3	1
Jüden	8	2	0
Kamrath	9	0	1

Spiele vom vergangenen Sonntag.
Eisen — Gemmerden. Wieder stand Eisen unbesiegt auf dem Platz, zeigte manchen Verfolger, namentlich im zerrissenen Sturm und auf der rechten Seite und ließ sich erst in den letzten 10 Minuten nach tapferem Kampf, das siegreiche Tor sehen.

Neuenhoben — Bedburdys 1:3 (0:3). Der Spitzenreiter bewies unter Leitung eines Erstligsschiedsrichters, an einem Schwächen, seine Überlegenheit.

Der Bericht zu dem Spiel Jüden — Kamrath.

2. Jugend.

Sier scheinen alle Spiele ausgefallen zu sein.

Westdeutscher Spielverband.

Neuer Ballspielverein 1911.

Heute (Dienstag) abend findet um 8.30 Uhr im Vereinslokal eine wichtige Vorstandssitzung statt, zu der alle Mitglieder des Vorstandes und der Ausschüsse pünktlich erscheinen wollen.
Widerich 1. — R.S.D. 1. 1:3. Das am Sonntag ausgetragene Spiel endete mit dem sicheren Siege der Hiesigen, die damit wohl für den Aufstieg in die 2. Klasse endgültig in Frage kommen dürften. Nach gleichwertigem Spiel konnten die Gäste mit 1 Tor in Führung gehen, moogen die Ballspieler mit ihren Angriffen und Torchüssen reichlich Nach hatten, so daß sie dem Gegner die Führung bis zur Pause belassen mußten. Nach derselben machte sich jedoch eine kleine Überlegenheit der Hiesigen bemerkbar, die dann auch durch drei Tore, die in regelmäßigen Abständen erzielt werden, besiegelt wurde. Die Ballspieler hatten einen neuen Mittelstürmer eingesetzt, der sich gut bewährte. Besonders hervorzuheben sei bei den Hiesigen die gute Arbeit der Hintermannschaft, die alle Angriffe der Widericher zerstreute und abwehrten konnten; auch bei den Gästen gefiel am besten die Verteidigung und Torwart, die ihre Mannschaft vor einer höheren Niederlage retteten. Der Schiedsrichter S. o. h. e. (Gerritsheim), leitete korrekt und einwandfrei.

Sportvereinigung Neuf-Reichenberg.

Die erste Mannschaft konnte ihr gestriges Meisterschaftsspiel gegen Ruckelshaus mit großer Überlegenheit für sich entscheiden. Trotz einiger, teilweise harter Verteidigung konnte die Ruckelshaus eine 8:1 Niederlage nicht verhindern.
Die 2. Mannschaft spielte gegen Reichsbahn 2. und gewann 5:0 und befestigte damit ihre Stellung an der Spitze der Tabelle. Die 3. Mannschaft, welche ebenfalls an der Spitze der Tabelle steht, gewann ihr Spiel gegen Rhensia Düsseldorf ebenfalls 5:0. Allen Spielen war ein guter Unparteiischer beigesetzt.
Unsere Jugend hatte gestern einen schwarzen Tag. Für 1a und 3b blieben die Gegner aus. 2a mußte bei R.M.L. eine 8:2 und 3b bei Ruckelshaus eine 4:2 Niederlage einstecken. Allerdings wurden beide Spiele von Vereinsleuten geleitet.

Neuf-Reichenberg 1. — Holzhelm 1.

Am kommenden Sonntag findet dieses, über die Tabellenführung entscheidende Spiel statt. Bei all den Treffern, welche bisher beide Mannschaften hatten, hat sich gezeigt, daß Holzhelm für die Blau-Weißen der gefährlichste Gegner ist. Auch der Ausgang dieses Treffens ist durchaus offen. Jedenfalls dürfte dieses Spiel eines der interessantesten werden, welches in diesem Jahre in unserer Klasse gespielt wird, und die weitesten Kreise der Reuher Sportgemeinde interessieren. Wir erwarten großen Besuch und bitten die Anhänger, möglichst früh zu erscheinen, um Störungen an der Kasse zu vermeiden. Den früh erscheinenden wird ein gutes Jugend- oder Handballspiel die Zeit nicht lang werden lassen. Abstoß 2½ Uhr. — Donnerstag abend 8 Uhr dringende Mitglieder- und Vorstandssitzung, zu welcher alle Spieler erscheinen müssen.

Sp. R. Holzhelm 1. — Weimlinghausen 1. 6:1.

Holzhelm mit 2. Ersatzleuten nimmt das Spiel scheinbar zu leicht und muß sich das 1. Tor gefallen lassen. Doch schnell ist Ausgleich und Führung geschaffen. Wer an eine hohe Niederlage glaubte, hatte nicht mit der erfreulichsten Spielweise des Gegners gerechnet. Am Sonntag findet der Spitzenkampf Weimlinghausen-Holzhelm in Neuf statt. — Die 1. Jugend spielte 4:5 gegen Sportfreunde Neuf. Nachdem sie schon 4:1 führten ging das Spiel durch die eigenartige Spielweise einzelner verloren. Am Sonntag findet im Vereinslokal Feintr. Brücken ein Koffm-Ball mit Witten-Reben statt. Anmeldungen auch von Gästen an Könen, Koisdorferstraße 4. — Dienstag abend 8½ Uhr. Vorstandssitzung im Vereinslokal. Besuch dringend erwünscht.

W.S.V. Spiele im Bezirk Grevenbroich.

Die W.S.V. Spiele am ersten Sonntag des neuen Jahres auf Knebebedden Fußballfeldern nehmen teilweise einen unerwarteten Ausgang. Die Bewegung in der zweiten Bezirksklasse.

Ophenrath — Waldhausen 1:5 (1:2).

Nach für die Wagherrn einen katastrophalen Ausgang. Für einen Sieg kam die Elf nur zu einem geringen Teil der ersten Halbzeit in Frage. Waldhausen war die bedeutend bessere Mannschaft, vor allem der Sturm wirkte heute zu gefallen. Der Sieg Waldhausens ist auch in dieser Höhe verdient.

Das zweite Meisterschaftsspiel in

Gauklasse 2. Erstgruppe A.

Süldrath — Königshoven gelangte nicht zum Austrag, da die Gäste es vorzogen, nicht zu erscheinen. Süldrath dürfte dadurch zu zwei billigen aber notwendigen Punkten kommen.

Die Gesellschaftsspiele im Kreise Grevenbroich zettigten ebenfalls furiose Ergebnisse. Vor allen Dingen das Spiel Weimlinghoven — Grevenbroich 6:0 (4:0) gibt wohl zu denken. Die Vereinigten traten zu dieser Begegnung mit kompletter Mannschaft an und lieferten ein hervorragendes Spiel. Bereits bei Halbzeit lag die Elf mit 4:0 verdient in Führung. Als ihr kurz nach dem Wechsel noch ein Handelfmeter zugesprochen wurde, schoß man diesen gewöhnlich vorbei. Trotz ansehnlichem Spiel der Kreisstädter blieb diesen selbst das Gegentor verweigert. Die Vereinigten dagegen erzielten noch zwei weitere Treffer, so das Endergebnis von 6:0 herstellend. Schiedsrichter Bartels, Rhebd, welcher auch das erste Spiel in Grevenbroich leitete, wies auch diesmal seines Amtes zur vollen Zufriedenheit aller.

Ein Knappen aber wohlverdienten Sieg erzielten die Wagherrn über den Gast aus dem Süldrath Gau. Bereits in der ersten Viertelstunde erzielten die Reuherberger den einzigen Treffer.

Roithausen — Oren 0:1 (0:0).

In diesem Ringkampf blieben die Kassehöheren Gegner glücklicher Sieger. Auch hier blieb der Kampf äußerst sater. Oren erzielte den einzigen Treffer etwa 20 Minuten nach der Pause durch 11-Meter. Die erste Begegnung konnte die Elf auf eigenem Platz mit 5:3 für sich entscheiden.

Neuenhausen — Neurath 1:0 (1:0).

In Neuenhausen konnte sich der Kassehöhere Gegner aus Neurath nicht durchsetzen und mußte den Wagherrn den Sieg überlassen. Die erste Begegnung in Neurath gewann man zwar mit 3:0. Neuenhausen erzielte sein Tor kurz vor Schluß der ersten Halbzeit.

Weselinghoven — Oentrichen 2:2 (2:0).

Auch in Weselinghoven wußte Oentrichen Mache zu gefallen. Etwas überraschend kamen die Wagherrn vor der Pause zu den beiden Toren. Nach dem Wechsel aber gingen die Gäste ganz aus sich heraus und konnten auch verdient den Ausgleich erzielen.

Weselinghoven — Holzhelm 1:4 (1:1).

In diesem, am Neujahrstage ausgetragenen Spiel, blieben die vorzüglichen Gäste aus dem Gau Düsseldorf verdienter Sieger. Bis zur Pause war Weselinghoven zwar in etwa gleichwertiger Gegner. In der zweiten Halbzeit jedoch zeigte sich die bessere Technik der Gäste durch und gewann durch drei weitere Tore verdient.

Bedburdys-Gierath 2. — Rehenberg 2. 5:1.
Mit diesem hohen Ergebnis trennten die Vereinigten, daß auch ihre untere Mannschaft über recht gutes Spielmaterial verfügt. Der Gast kam für den Sieg nicht einen Augenblick in Frage.

Handball.

Bereits in unserer Vorwoche von Samstag erwähnten wir die Handballmannschaft von Grevenbroich. In dem gestrigen Gesellschaftsspiel in W. Gladbach

Borussia 2. — Grevenbroich 1. 2:2.
Konnte die Elf durch gutes Spiel gefallen. Stellungsspiel und Wurf lassen allerdings noch manches zu wünschen übrig. Immerhin aber ist das Unentschieden verdient. Es bleibt zu hoffen, daß die Elf bei fleißigem Training in Kürze auch Siege erzielen wird.

Sportregeln.

Regelklub „Pennequäler“ Holzhelm.

Vergangenen Donnerstag wurde die Klubmeisterschaft ausgetragen. Die Klub-Medaille ging endgültig, nach fünfmaligem Sieg, in den Besitz des Vereinsleiters A. Schloßmacher über.

Kommenden Donnerstag wird das 1. Stammglas ausgeteilt. Wer unentschieden steht, wird als Mitglied ohne Rücksicht geteilt. Nach dem Regeln keine Versammlung mit Ballotage neuer Mitglieder. Gut Holz!

Vulkanausbruch.

Santiago de Chile, 7. Jan. Ein heftiger Ausbruch des Vulkans Calbuco wird aus Puerto Montt gemeldet. Unter dumpfem, donnerndem Getöse und starker Rauchentwicklung stößt der Vulkan große Lavamengen aus, die bei ihrem Vorübergehen beträchtlichen Schaden verursachen haben. Man erinnert sich des letzten großen Ausbruches des Calbuco im Jahre 1893, durch den großer Schaden angerichtet wurde, und befürchtet eine Wiederholung dieses Unglücks. Die Niederlassungen in der Nähe des Vulkans werden bereits von ihren Bewohnern geräumt.

Die Bevölkerung wurde um Mitternacht durch unheimliches unterirdisches Gepolter aus dem Schlaf geweckt; gleichzeitig entfalteten heftige atmosphärische Störungen, ein plötzlicher Sturmwind erhob sich, und ein schwerer Gewitter ging nieder. Die Einwohner, die auf die Straße eilten, sahen, daß aus den drei Kratern des Calbuco hohe Flammensäulen emporstiegen; gleichzeitig begann Asche in großen Mengen niederzufallen, und Lavaströme stürzten über die Kraterabhängigkeiten. Die gesamte Umgebung des Vulkans ist mit Asche bedeckt und das Getreide, dessen Ernte bevorstand, ist völlig vernichtet.

Der Ausbruch hat, wie aus Puerto Varas gemeldet wird, anscheinend eine Anzahl Todesopfer gefordert; fest steht jedenfalls, daß eine Reihe Personen Verletzungen davongetragen hat und daß eine große Menge Vieh getötet worden ist. Von Puerto Varas sind zahlreiche Boote mit Verletzten, Sanitätern und Gendarmen nach dem Unglücksgebiet abgegangen.

Theater.

Spielplan der Vereinten Städte. Theater Düsseldorf.

Großes Haus: Dienstag, 8. Jan., 20 Uhr (Serie 7,13): „Der Barbier von Sevilla.“ Mittwoch, 9. Jan., 16 Uhr „Hohenstaufen“, 20 Uhr (Serie 8,14): „Salome.“ Donnerstag, 10. Jan., 20 Uhr (Serie 9,15): „Die Fledermaus.“ Freitag, 14. Jan., 19 Uhr (Serie 10,14): „Die Waise.“ Samstag, 12. Jan., 16 Uhr: „Hohenstaufen.“ 20 Uhr (Serie 9,15): „Der Barbier von Sevilla.“ Sonntag, 13. Jan., 15 Uhr: „Hohenstaufen.“ 19½ Uhr (Serie 9,15): „Carmen.“

Kleines Haus: Dienstag, 8. Jan., 20 Uhr (Serie 2,13): „Unter Geschäftsaufsicht.“ Mittwoch, 9. Jan., 20 Uhr (Serie 3,13): „Das Wildweibchen.“ Donnerstag, 10. Jan., 20 Uhr (Serie 4,14): „Was ihr wollt.“ Freitag, 11. Jan., 20 Uhr (Serie 5,14): „Groß Gedöns um e fleck Döcke.“ Samstag, 12. Jan., 20 Uhr (Serie 4,16): „Groß Gedöns um e fleck Döcke.“ Sonntag, 13. Jan., 20 Uhr (Serie 5,14): „Das Wildweibchen.“

Handel und Verkehr.

Liehmärkte.

Neuf, 7. Januar. Schlachtviehmärkte. Auftrieb: 27 Stück Großvieh, 9 Kälber, 218 Schweine. Preise für Großvieh 40—50 Wg. Kälber 50—80 Wg. Schweine 75—80 Wg. Alles per Hund Lebendgewicht.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuf am 7. Januar 1929.

Angelommen: Güterdampfer „Industrie 6“, Kapitän Adler, von Düsseldorf; Motorschiff „Charles 11“, Kapitän Osterhoff, von Emmerich; Motorschiff „Rival“, Kapitän Wiese, von Jüden; Motorschiff „Stüdelberg“, Kapitän v. d. Clee, von Rotterdam; Kahn „Matan“, Schiffer Wilsch, von Rotterdam; Kahn „Spehart“, Schiffer Wilsch, von Düsseldorf; Kahn „Rheinstraß“, Schiffer Kerpers, von Köln-Deutz; Kahn „Westfalen“, Schiffer Jünemanns, von Rotterdam; Kahn „Hannover 2“, Schiffer Kollbitz, von Herdingen; Kahn „Anna“, Schiffer Moehlig, von Rotterdam; Kahn „Gertuda“, Schiffer Dreumel, von Cleve; Kahn „Anna“, Schiffer Hülsmann, von Rotterdam; Kahn „Theodora“, Schiffer Schaefer, von Rotterdam; Kahn „Damco 5“, Schiffer Timmermann, von Rotterdam; Kahn „Johanna Katharina“, Schiffer Emmig, von Mannheim.
Abgegangen: Güterdampfer „Industrie 6“, Kapitän Adler, nach Karlsruhe; Motorschiff „Charles 11“, Kapitän Osterhoff, nach Emmerich; Motorschiff „Stüdelberg“, Kapitän v. d. Clee, nach Köln; Kahn „Spehart“, Schiffer Wilsch, nach Wertheim; Kahn „Boileau“, Schiffer Lathe, nach Ruhrort; Kahn „Theodora“, Schiffer Schaefer, nach Düsseldorf; Kahn „Damco 5“, Schiffer Timmermanns, nach Düsseldorf; Kahn „Matthias“, Schiffer Werner, nach Rheinhausen.

Hinweis.

Vergangenheit und Gegenwart am Hohenthoel im badischen Gogau. Wer in früheren Jahrhunderten den Hohenthoel besichtigen wollte, mußte je nach seiner Kraft einen Stein auf die Kuppe des Berges tragen. Herzog E. v. d. Württemberg ließ 1652 das Mindestgewicht eines Steins auf 40 Pfund fest. Heute ist die damit ausgebaute Feste am Berg zerfallen, und nur Ruinen zeugen von ihrer einstigen Herrlichkeit. Am Fuße des Hohenthoel aber blüht neues Leben. Seit mehr denn 40 Jahren haben im Dienste einer zeitgemäßen Volkswirtschaft kaufmännischer Geist, Arbeitskraft und Kundentreue Stein auf Stein zu einem anderen Riesenbau geführt, zu den bekannten Magazinen in Eningen. Hier ist's, wo Magg's Suppenartikel hergestellt werden, und von wo sie ihren Weg zu den Millionen Verbrauchern nehmen.

Die Grippegefahr wächst! Die Grippe greift neuerdings in verschiedenen Teilen Europas um sich. Die augenblickliche Witterung begünstigt das Auftreten der Krankheit. Jeder schütze sich gegen Erkältungen und nehme Ringol-Tabletten. Ringol-Tabletten sind zu M. 0.75 in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Für jeden Anhänger der Zentrumsparlei

der Partei des Ausgleichs, der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht
ist das Abonnement der Zentrumszeitung des näheren Interessengebietes

Gewissenspflicht.

In den Kreisen Neuß und Grevenbroich ist

die Neuss-Grevenbroicher Zeitung das Organ der Zentrumsparlei.

Sie erstrebt neben der Vertretung des Ausgleiches zwischen Klassen und Nationen zeitgemäße politische Lebensformen, Demokratie und Parlamentarismus unter starken Führern, positives Christentum und konfessionellen Frieden.

Sie ist die einzige katholische Zeitung der in den Kreisen Neuß und Grevenbroich erscheinenden Zeitungen und die Heimatzeitung, die bewußt die Liebe zur Scholle und Heimat pflegt und die Berichterstattung aus den Heimatkreisen und aus aller Welt immer weiter ausdehnt.

Sie ist die Familienzeitung, die von jedem Familienmitgliede gelesen werden kann und darf.

Sie bietet eine so reichliche Fülle aus dem Ringen des Einzelnen, der Nationen und der Völker, aus der Welt des Wissens, der Arbeit und der Freude, dass sie das tägliche Lesebedürfnis in jeder Beziehung zufriedenstellt.

Wer sie noch nicht bezieht, bestelle sie sofort, da es Pflicht jedes unserer Anhänger ist, dafür zu sorgen, dass in seiner Familie das Zentrumsorgan der Kreise Neuss und Grevenbroich Heimatrecht hat. Dies umsomehr, als die Neuss-Grevenbroicher Zeitung über die anderen im Verbreitungsgebiet erscheinenden Zeitungen hervorragt und selbst der Grosstadtresse gegenüber nicht zurücksteht.

Für die Zentrumsparlei

Neuß-Stadt:

W. Homan.
Neuß.

Neuß-Land:

G. von Mann.
Aislof.

Grevenbroich:

W. Rolf.
Grevenbroich.